

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)**

126 (2.6.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-681144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-681144)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementspreis 1 Mt. 50 Pf. resp. 1 Mt. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Formprobenschluss Nr. 40.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 126.

Oldenburg, Donnerstag, den 2. Juni 1898.

XXXII. Jahrgang.

Inserate finden die werthvollste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für auswärts 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruffe, Saarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töfelmann. Bremen: Gerren & Schlotte u. B. Scheller

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Der spanisch-amerikanische Krieg.

\* Oldenburg, 2. Juni.

Die gestrigen Meldungen von einem Kampfe vor Santiago de Cuba erweisen sich diesmal nicht als leeres Gerücht, sondern haben in weiteren privaten und offiziellen Nachrichten eine Bestätigung gefunden. Aus Madrid kam gestern Abend das Telegramm:

Der Marineminister erhielt eine Depesche, die besagt, das amerikanische Geschwader erlitt eine Niederlage vor Santiago de Cuba. Die spanischen Forts und das Geschwader Cerveras wiesen den Angriff der feindlichen Schiffe, welche sich beschädigt zurückzogen, zurück. Das spanische Geschwader habe nicht geklitten.

Eine Privatdepesche aus Port au Prince bestätigt, daß am Dienstag vor der Bucht von Santiago ein Kampf stattgefunden hat. Der Kampf begann um 2 Uhr nachmittags. Das amerikanische Geschwader, das aus 14 Schiffen, unter denen sich das Flaggschiff „Memph“ mit der Flagge des Admirals Sampson und sehr zahlreiche Torpedoboote befanden, eröffnete ein heftiges Bombardement auf die Hafenanlagen, von denen die Forts Morro, Solocaba und Puntagorda besonders litten. Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags schwächte sich die Kanonade ab, der Kanonendonner erlosch sich mehr und mehr und bestunnte endlich ganz, nachdem man noch eine Zeit lang von hoher See her Schüsse vernommen hatte. Ueber Berlin auf spanischer Seite ist noch nichts bekannt.

Ueber Ereignisse, die dem Kampfe vorausgingen, wird berichtet: Kommodore Schley retrogradierte den Eingang zur Bucht von Santiago und die Batterien, welche nach dem Hofen führen und den Kanal schützen. Schley fand dieselben viel stärker und die submarinen Minen zahlreicher, als er vermutet hatte. Vier Minen waren über den engen Hafeneingang gelegt. Die Schiffe des Geschwaders unter Cerveras verrieten ihre Anwesenheit, indem sie sich quer über den Hafeneingang bewegten, um beim Herannahen des Feindes zu feuern. — Der Korrespondent des „World“ bei der amerikanischen Flotte telegraphiert: Sonntag um Mitternacht hätten zwei spanische Torpedoboote den Hafen von Santiago verlassen und den vergeblichen Versuch gemacht, zwei amerikanische Schiffe zum Sinken zu bringen. Die Torpedoboote seien dicht an der Küste entlang fahrend vier Meilen weitwärts gelangt, als ein Offizier der „Texas“ sie durch sein Nachglockenlichtete. Zwei Scheinwerfer seien darauf auf die Spanier gerichtet worden, welche mit Wollbampf auf die Schiffe „Texas“ und „Brooklyn“ losjahren. Die Sprengfeuergeschosse dieser beiden Schiffe seien jedoch sofort klar zum Schiffe getrieben und hätten einen solchen Hagel von Geschossen auf die Spanier abgefeuert, daß diese weichen und sich in den Hafen retten mußten. Die Spanier hätten keine Torpedos abgefeuert, obgleich sie bis auf 500 Yards an die „Texas“ herangekommen seien. — In Washington wird über ein Bombardement von Santiago eingetroffen. Das Marineministerium nimmt daher an, daß, falls eine Kanonade stattgefunden habe, dieselbe ohne Bedeutung sein dürfte.

Gleichzeitig mit dem Erfolg der Spanier vor Santiago kommt aber auch die Meldung über einen Erfolg der Amerikaner. Der nach Key-West zurückgekehrte Dampfer „Florida“ meldet, daß nahe bei Guantanamo am dreihundert Kanonen und hundert ein Ingenieurkorps bildende Amerikaner sowie 75 Maulthiere, 25 Pferde, 7000 Gewehre und 2 Mill. Patronen für den Infanteriegeneral Garcia, sowie Nationen für 15 Tage unbedeutend gelandet wurden. Die Expedition war von dem früheren Jungentengeneral in der Provinz Matanzas, Oberst Laceret, kommandiert. Die Kubaner empfangen die Expedition mit Musikkorps. Ihr Gefolge wird auf die jetzt streng geübte Censur der Nachrichten in den amerikanischen Zeitungen zurückgeführt.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

— Prinz Heinrich ist am Mittwoch wieder in Klauischow eingetroffen. Auf der Fahrt von Weiswalder nach Hingtau ließ Prinz Heinrich die Begleitkavallerie der mit der „Alis“ untergegangenen Matrosen an. Beide Schiffe, „Deutschland“ und „Kaiserin Augusta“ legten an dem dort errichteten Dufmal Kränze nieder; sie fanden dort einen von dem russischen Kanonenboot „Mandjur“ niedergelegten Kranz vor. Prinz Heinrich beschließt, auch einen längeren Ausflug in das deutsche Reichgebiet zu unternehmen.

— Die Abreise des griechischen Kronprinzen

paares aus Berlin erfolgte am Mittwoch Vormittag. Das Kaiserpaar mit den beiden ältesten Prinzen geleitete die Gäste bis zur Thür des Salonwagens. Das Offizierskorps des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments hatte im Paradeanzug auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen, der Kommandeur des Regiments überreichte dem hohen Chef ein Bouquet aus gelben Rosen mit langen, gelbeblenden Schleifen. Der Kaiser nahm an dem Salonwagen herlichen Abschied von seiner Schwester, die er zweimal umarmte und küßte, ebenso wie den Kronprinzen von Griechenland und dessen kleinen Sohn, der seine Eltern auf ihrer Reise begleitete.

— Die Kaisermander des vorigen Jahres, die befallend der Hauptfrage nach in Bayern abgehalten wurden, haben, wie jetzt nach einer Erklärung des bayerischen Finanzministers im Ausschusse der bayerischen Abgeordnetenkammer bekannt wird, nicht weniger als 1,481,650 Mt. gekostet.

— Ueber Menschenfresser im Hinterlande von Deutsch-Kamerun berichtet der Unteroffizier Stadt in „Deutschen Kolonialblatt“ von seiner Expedition von Carnobille nach Yaunde. Der Madajamm am Ufer der Sanaga soll Menschenfleisch allen anderen Speisen vorziehen, welcher Umstand auch einen schwarzen Soldaten der deutschen Expedition das Leben kostete. Am 11. Jan. 1898, auf dem Marsche von Ngolo nach einem Lagerplatz, blieb der Betreffende, trotz wiederholter Ermahnung am Ende der Marschkolonne fast hundert Schritte zurück. Als gegen Mittag ein kleiner Wald passiert wurde, wurde der Soldat von Eingeborenen von rückwärts mit einem Speer erstickt. Er gelang jedoch, die Beute zu retten.

— Der Verein für Sozialpolitik hat in Ausführung eines Beschlusses vom Jahre 1895 die ersten Bände seiner Untersuchungen über die Lage des Hausgewerbes veröffentlicht. Die Erhebungen sind nur auf zwei Klassen der hausierenden Bevölkerung ausgebeutet worden: auf die Handwerker, die gewerbliche Leistungen im Umherziehen anbieten, und auf solche Händler, die fremde oder eigene Erzeugnisse von Haus zu Haus tragen, und erweisen sich auf Alter und Geschlecht, Religion und Wuthersprache der Hausierer, auf die Form und Ausdehnung ihres Betriebes, ihren Vermögensstand, Leumund und anderer Art. Darüber, ob das Gesetz über die Sonntagserhebe die Ausbreitung der Hausgewerbe begünstigt habe und in welchem Umfange dem stehenden Gewerbebetrieb ein Wettbewerb gemacht werde, hält der Herausgeber der Untersuchungen, Professor Stieba in Rostock, zwar mit seinem Urteil noch zurück, fast jedoch das Ergebnis der jetzt vorliegenden Erhebungen dahin zusammen, daß die Hausgewerbe gegen den berechtigten Zweig des Berufslebens erdrückt, gegen den mit der Schärfe des vernichtenden Gesetzes vorgegangen in sehr vielen Fällen sich aus volkswirtschaftlichen Erwägungen verbietet.

— Im Gemaltausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten kamen die Matrikularbeiträge zur Beratung, dabei stellte der Minister Abg. Keller eine Anfrage nach der Thätigkeit des achten ständigen Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, in welchem Bayern den Vorsitz führt, und bemerkte, es bestände die Meinung, daß dieser Ausschuss nur auf dem Papier stehe. Bayern möge im Bundesrat auf die größte Sparfamkeit hinwirken, um ein weiteres Anwachsen der Matrikularbeiträge zu verhindern. Staatsminister v. Nibel erwiderte, über die Thätigkeit des achten Bundesratsausschusses werde wohl der Minister des Auswärtigen im Plenum Mitteilung machen. Er selbst könne konstatieren, daß Bayern von der Reichsregierung stets in der loyalsten Weise über die auswärtigen Angelegenheiten in Kenntnis gesetzt werde. Ob dies in einem Ausschuss oder in anderer Form geschehe, sei nebensächlich. In der Sache sei Bayern nie zu kurz gekommen. Das Anwachsen der Matrikularbeiträge bedeuere für die einzelnen Staaten keine Mehrbelastung, da den höheren Matrikularbeiträgen höhere Ueberweisungen gegenüberstehen. Mit der Reichsfinanzreform, die man im Auge behalte, werde bezweckt, Matrikularbeiträge und Ueberweisungen auf gleicher Höhe zu halten. Auf Sparfamkeit werde die bayerische Regierung stets hin.

— Auf dem 18. Verbandstag der deutschen Gewerksvereine sprach am Dienstag in Magdeburg Prof. Log-München über das „Interesse der Arbeiter an der Handels- und Politik“. Er fasste sein Urteil dahin zusammen: Sowohl innere Kolonisation als verbesserte Arbeiterorganisation (Kornhäuser), als auch Verbesserung der Verkehrsmitel, Entwicklung des landwirtschaftlichen Kredit, Pflege des technischen Fortschritts, Steuererleichterung für die Landwirtschaft sind vom Standpunkte der Arbeiter zu billigen. Die sog. großen Mittel, d. h. die Vorschläge zur Erhöhung der Getreidepreise, ebenso die Bewegung für erhöhte Getreidepreise sind hingegen mit dem Arbeiterinteresse nicht vereinbar, und zwar nicht bloß wegen des großen Interesses des Arbeiters als Konsumenten, sondern vor allem, weil eine stetige und lohnende Beschäftigung der Arbeiter nur verbürgt wird, wenn getriebene Exportfähigkeit erhalten bleibt, und wenn die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Klasse nicht untergraben wird. Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung, d. i. 35,79 Pfd. der Totalbevölkerung, auch wenn sie durch die „großen Mittel“ künstlich gesteigert wird, reicht nicht aus, um die deutsche Industrie genügend und lohnend zu beschäftigen. Je mehr durch Erhöhung der Getreidepreise die Kaufkraft der

nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung für Industrieprodukte, Fleisch, Milch, Butter verringert wird, um so mehr leiden alle Betriebe Deutschlands, die keine Getreidebeisprüche zu verkaufen haben und damit auch die darin beschäftigten Arbeiter. Zum Schluß wandte sich der Vortragende zur Untersuchung des Zusammenhangs von Brotpreisen und Getreidepreisen, der nicht abzulernen ist. Die Bewegung für Erhöhung der Getreidepreise und für Einführung neuer Elb- und Rheinhölle zur Verwertung des Getreides sei um so verhängnisvoller, wenn gleichzeitig damit ein Stillstand in der Sozialpolitik verknüpft ist.

Verbandsdirektor Goldschmidt-Berlin schloß sich in seinem Korreferat dem Standpunkt des Prof. Log an. Nach eingehender Debatte wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher der Verbandstag an die getriebenen Arbeitgeber die dringende Forderung richtet: „Die Handelsvertragsgesetze die Erhöhung der Getreidepreise aufrecht zu erhalten und auszuführen und jede Erhöhung derselben entschieden zurückzuweisen“ und seine Vertreter an den Reichstages an den Bundesrat und an die Arbeitervertreter zu der Vorbereitung neuer Handelsverträge wiederholt. In einer weiteren Resolution protestiert der Verbandstag gegen jede irgendwie geartete Beemächtigung des Koalitionsrechts als ungerecht und gemeinschädlich, fordert vielmehr als unentbehrliches Mittel zur Abwehr von Druck und Glend und zur Herbeiführung besserer materieller, geistiger und sittlicher Zustände für die Arbeitermassen die „vollste Koalitions- und Vereinigungsfreiheit und die Rechtfertigung der Arbeitervereine durch lediglich gerichtliche Eintragung.“

Ueber die Frage: „Am Beruf der Aufgabe der Arbeitslosen-Unterstützung“ referierte Rauch-Berlin. Er betonte die ganze Unterstutzung seien toll, als unbedeutend, und forderte die Regelung der Unterstützungsfrage durch freie nationale Berufsorganisationen. Die Selbsthilfe müsse oberster Grundbaustein bleiben.

— Die Eröffnung des dritten deutsch-österreichisch-ungarischen Binnen-Schiffahrts-Verbandstages fand in Nürnberg am Dienstag Abend mit einer Begrüßung der Gäste statt. Unter den Anwesenden befand sich auch Prinz Ludwig von Bayern. Regierungspräsident Dr. Schelling brachte ein Hoch auf den Prinzen aus, worauf Prinz Ludwig mit einer Rede antwortete, in welcher er auf die Vorteile hinwies, die den an den Binnen-Schiffahrtslinien belegen Städten erwachsen, und ausführte, der Verband bezwecke, außer der Linie Main-Donau noch zwei andere Linien (Elbe-Moldau-Donau und Ober-Donau) zu fördern. Aber ein noch größerer Vorteil werde dadurch in politischer Hinsicht erreicht angesehen, der seit Jahrzehnten bestehenden unigen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf die Stadt Nürnberg. Als Vertreter Österreich-Ungarns tonierte Ministerialdirektor Ritter v. Jabornik auf den Verband.

Ueber den Zukunftsstaat der Sozialdemokratie erfahren wir einmal etwas Näheres aus einem Artikel, den Herr Liehnecht in der „Kosmopolis“ veröffentlicht hat. Dort heißt es wie folgt:

„Der Zukunftsstaat fällt nicht vom Himmel, er liegt zum Glück auf unserer schönen Erde, und nicht von Engeln oder Teufeln wird er bewohnt werden, sondern von den Menschen des Gegenwartsstaats. Große Veränderungen, die auch äußerlich auf den ersten Blick hervortreten, wird es allerdings geben. Verschwinden werden die Kasernen, denn wir haben keine Soldaten mehr, und verschwinden werden die Zuchthäuser, denn die Gesellschaft wird sich ohne Verbrecher behelfen. Verschwinden werden die Zuchthäuser, denn an Projekten wird Mangel sein. Verschwinden werden — rein aus Schönheitsrücksichten — die entsetzlichen Baumgatter, durch die man heute den Menschen bewahren will, daß außerhalb dieser Welt der Materie eine „bessere Welt“ über dem Sternennetz sei. Demnächst werden die Künste und die Wissenschaften verehrt. Verschwinden werden die Künste, nicht gut genug für das Vieh. Und verschwinden werden die ungeheuren, feuerverbreitenden Häuser-Wälfen und Häuser-Symbole, genannt Großstädte. Der Unterschied zwischen Stadt und Land wird aufhören, und dann den verbolumentesten Verkehrsmitteln (Eisenbahnen, elektrische Bahnen und mit der Zeit auch Luftschiffe — die Benutzung unentgeltlich, wie heute die der Landbahnen), werden die Menschen nicht mehr Sklaven der Entfernungen sein und, ohne sich von den Kulturgenüssen zu trennen, in der freien Natur leben können.“

Wenn Herr Liehnecht mit seiner rosigten Zukunfts-Idylle nur Recht behält!

#### Ausland.

##### Oesterreich-Ungarn.

Ein Gesekentwurf betr. die Aufhebung des Zeitungstempels vom 1. Januar 1899 ab ist dem österreichischen Abgeordnetenhause zugegangen. Das offizielle „Fremdenblatt“, welches bereits am Mittwoch Morgen diese frohe Botschaft brachte, bemerkt, mit der Aufhebung des Zeitungstempels entspreche die Regierung einem dringenden Wunsch der ganzen Bevölkerung; umso mehr sei die Erwartung berechtigt, daß der Gesekentwurf schon in der nächsten Zeit parlamentarisch erledigt werde.

— Wegen der Auflösung des Grazer Gemeinderats

Neu in der österreichischen Abgeordnetenkammer die Abg. Hochenburger und Gnossen einen Dringlichkeitsantrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, den Erlaß, mit dem die Auflösung des Grazer Gemeinderats verfügt worden, sofort zu widerrufen. Abg. Hofmann v. Welfenoff verlangte sofortige Verhandlung des Antrages, Abg. Dr. Engel (Zungstliche) erklärte sich in entgegengelegtem Sinne. Der Präsident erklärte, daß der Antrag nicht zur sofortigen Verhandlung kommen könne, weil Widerspruch dagegen erhoben sei. Daher werde das Haus zur Tagesordnung übergehen. Letzteres geschah, und das Haus setzte die Debatte über die Schwachenanträge fort.

Nach einer Meldung der „Post“ hat die Deutsche Volkspartei beschlossen, die sofortige Verhandlung ihres Dringlichkeitsantrages wegen der Auflösung des Grazer Gemeinderats zu verlangen, widrigenfalls mit den schärfsten Ostrafungsmitteln einzusetzen sei. Die deutsche Fortschrittspartei schloß sich diesen Anträge an und sprach gegenüber der Haltung der Regierung, die sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens immer überhüllter als den Deutschen getadelt feindlich erwies, die entschiedenste Mißbilligung aus.

### Italien.

Ueber einen Brief des Königs an den Papst wird der „Athen-Press“, folgendes berichtet: Die Haltung eines Teils des italienischen Klerus und der päpstlichen Presse während der letzten Unruhen hat den König Humbert tief verstimmt und ihm den Entschluß eingegeben, durch Vermittlung des Erzbischofs von Turin dem Papst einen längeren Brief zu überreichen, in welchem er darlegt, wie sehr die Haltung der päpstlichen Partei den italienischen Grundbesitzern und den Interessen des Vatikans entgegenstehe. Der König macht den Papst darauf aufmerksam, daß, wenn der Duxinaler bewilligt würde, auch vom Vatikan kein Stein auf dem andern bliebe; mit andern Worten, daß es das italienische Königtum sei, welches den Papst und den König schütze. Der Papst war nicht wenig erstaunt über dieses Schreiben, das dasselbe aber, entgegen dem Rate des Kardinalstaatssekretärs, sehr ausführlich beantwortet. Er sagt sich darauf, daß die von ihm nicht durchweg gefällige Haltung einzelner päpstlicher Organe und Personen des geistlichen Standes die Frucht der verderblichen modernen Anschauungen sei, die er bekämpfe, sowie derjenigen Politik, welcher die Herrschaft des Königs über Rom entkamme. Das Schreiben schließt sehr freundlich mit dem Wunsche, daß sich die traurigen Erscheinungen nicht wiederholen werden.

Gestern Nachmittag empfing der König Rubini und genehmigte die neue Ministerliste. Danach hat Rubini Vorst. und Innenr. und ferner vorläufig den Ackerbau; Cappelli Aussenr.; Bonacci Justiz; Branca Finanzen; Suzzatti Schatz; Marzano Krieg; Viceministro Carnevaro Marine; Cremona Unterrichts; Ribera öffentliche Arbeiten; Frola Post. Die Minister leisteten bereits den Eid, außer Carnevaro, der erst heute eintritt.

### Frankreich.

In der Dreifus-Angelegenheit bringt der „Sibele“ eine Aufsehen erregende Meldung. Danach hatte der Kriegsminister eine Besprechung mit mehreren Generalen und Wärdenträgern der Ehrenlegion, um über eine Maßregelung Esterhazy's zu beraten, der nunmehr als Urheber des Mlanenbrieffes amtlich anerkannt worden sei. Angesichts der politischen Verhältnisse sei jedoch beschloffen worden, keinerlei Maßregeln gegen Esterhazy zu ergreifen, so tadelnswert auch seine Haltung sei.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsanwalt unter der Aufsicht des Oberstaatsanwalts bezieht den Originalbriefe in 10 Exemplaren durch den Reichsanwalt, die Verteilung und die Weiterleitung über lokale Behörden für die Revision des Urteils.

Oldenburg, 2. Juni.

**Militärisches.** Bei der hiesigen Abteilung des Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 und beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 sind gestern Reserve- und Landwehrmannschaften zu einer Uebung einbezogen worden. Auf mehrfach an uns gerichtete Anfragen können wir mitteilen, daß die betreffenden Mannschaften am 14. Juni wieder entlassen werden, damit sie ihr Reichstags-Wahlrecht ausüben können.

**Postalisches.** Das alljährlich während der Anwesenheit des Hofes in Naldis im Palais daselbst in Wirklichkeit tretende selbständige Telegraphenamt ist gestern eröffnet worden. Zum Vorsteher des Amtes ist der Postassistent Graalmann aus Oldenburg ernannt.

**Ernennung.** Sr. Königl. Hoheit der Großherzog hat mit dem 1. Juni d. Js. den Stationsassistenten Rosenbohm zum Stationsverwalter in Lönning und den Stationsassistenten Rabe zum Stationsverwalter in Ellenrieden ernannt.

**Die Reichstagskandidaten Dr. Semler und Oberamtsrichter Bargmann** befinden sich jetzt im Fürstentum Birkenfeld, um dort Wahlreden zu halten. Herr Dr. Semler wird dort in der Zeit von heute bis zum 7. d. M. in 12, Herr Oberamtsrichter Bargmann in der Zeit von heute bis Sonntag in 6 verschiedenen Orten sprechen.

**Auf eine 25jährige Thätigkeit** im preussischen Polizeidienste konnte gestern, dem „Dr. Nachr.“ zufolge, der auch in Oldenburg nicht unbekannt Kriminalkommissar Wilh. Wagenjessner in Bremen zurückblicken. Geboren am 12. Februar 1839 zu Einbeck im Königreich Hannover, trat Wagenjessner mit 16 Jahren in die hannoversche Kavallerie, und zwar in das damalige Gardebataillon ein, in welchem er 11 Jahre und 3 Monate diente, zum Wachtmeister avancierte und die Schlacht bei Langensalza mitmachte. Nach der Annexion Hannovers trat er in das Oldenburgische Dragonerregiment Nr. 19 ein, in welchem er dann als Wachtmeister den Krieg 1870/71 mitmachte und an den Schlachten bei Saarbrücken, Mars-la-Tour, Gravelotte, Sedan, sowie einen Monat lang an der Belagerung von Paris teilnahm. Im weiteren Verlauf des Krieges hat Wagenjessner noch in ferneren 12—13 größeren und kleineren Gefechten mitgekämpft. Als Auszeichnung während seiner Militärdienstzeit hat Wagenjessner das Eiserne Kreuz 2. Klasse, die Langensalza-Medaille, das Grinnerungsdenkzeichen von 1870/71, das Oldenburgische Ehrenzeichen 2. Klasse mit Schwertern und die Dienstauszeichnung 2. Klasse sich erworben. Dem Substanz,

der er wohl bei seinen Vorgesetzten als seinen Dienstgenossen, sowohl in weiteren Kreisen größter Beliebtheit erfreut, gestern zahlreiche Ehrungen und Beglückwünschungen zu Teil.

**Defensivliche Badeanstalt hinter dem Schloßgarten.** Mit dem gestrigen (Mittwoch) Tage ist die Badeanstalt hinter dem Schloßgarten wieder eröffnet worden, doch haben sich außer den „Eisbären“ noch keine neuen Besucher eingestellt. Schuld hieran ist das unfreundliche Wetter und die infolgegehoher herrschende niedrige Wassertemperatur, die gestern z. B. nur 10 1/2° betrug. Die begonnene Saison ist die 26., die der im 70. Lebensjahre stehende, aber noch recht rüstige Herr Börjes als Pächter der Badeanstalt erlebt. Die zuletzt auf 3 Jahre abgeschlossene Pacht läuft in diesem Jahre ab, doch wird Herr Börjes im Verein mit Herrn Bakenhus dieselbe wieder erneuern. Die Pachtsumme beträgt pro Jahr 110 Mk. — An der Militärschwimm-Anstalt werden augenblicklich Reparaturarbeiten vorgenommen, und Einrichtungen zur baldigen Ingebrauchnahme der Anstalt getroffen.

**Vom Patentante.** Wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Oldis mitteilt, ist ein von Herrn G. Geddes hier selbst erfundener Fahrstuhl durch schmalen Weiten zur Aufnahme einzelner Fahräder als Gebrauchsmuster Nr. 93958 eingetragen.

**Saunungsruhe.** Der Stadtmagistrat macht bekannt, daß am Sonntag, d. 5. d. Mts., am Tage des Bundeskrieges, die Läden bis 4 Uhr nachmittags geöffnet sein dürfen.

**Die deutsche Eisenbahntarifkommission und der Ausschuß der Verkehrsinteressenten** werden am 6. und 7. Juni cr. in Baden-Baden ihre diesjährige Sommerferien abhalten. Die reichhaltige Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände: Abänderungen der Geschäftsordnung; Wehrgefahr für Wagenlabungen; Frachtfestsetzungsanträge; doppelte und 1/2fache Fracht; Feuerwehrlisten; Getreideeinigungsmaschinen; Stühle und Stuhlgestelle; Phosphat, mineralische; Garnen und Niesmaschinen; Griebenmaschinen; Wagenfahr; Maschinen; Glasflaschen; fountierte Holzwaren; Feld- und Gartenarbeit; Frühlingsfest; Brauntwein; Futtermittel des Spezialtarifs II; Holzschiffabfall; Strohhofabfall; Zucker zur Ausfuhr; Mooreerde; Räume u. mit Wergelverpackung; Zuchtvieh in Käfigen. Der Ausschuß der Verkehrsinteressenten wird bereits am Sonnabend, den 4. Juni, zu einer vorbereitenden Sitzung zusammenzutreten.

**Zur Verhandlung über die Festsetzung der Einschuldigungen** für die Eisenbahn-Anlage von Bedtha über Wildeshausen nach Delmenhorst erforderlich geworden Abänderungen von Grundbesitzern in der Gemeinde Delmenhorst, inwieweit darüber eine gütliche Vereinbarung noch nicht zu Stande gekommen ist, ist auf Dienstag, den 7. Juni d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr, in Daldauf's Gasthause zu Delmenhorst Termin angesetzt. Alle daran Beteiligten werden aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls die Einschuldigung ohne ihr Zutun festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

**Das Verbot der Fußwege**, sowohl innerhalb wie außerhalb der Dörfer durch Radfahrer ist bekanntlich verboten und wird mit recht empfindlichen Polizeistrafen bedroht. Aus Hannover ist nun gemeldet, daß der Provinzialrat zu Hannover seine Zustimmung zu dem Erlaß einer Polizeiverordnung gegeben habe, nach welcher die Banketts außerhalb der Dörfer offen befahren werden dürfen; dort, wo sie sehr selten sind, kann das Verbot unterlag werden. Diese Maßnahme wird zweifellos von allen Radfahrern mit großer Freude begrüßt werden. Hoffentlich entschließt man sich auch im Herzogtum Oldenburg recht bald zu einer Einschränkung des bet. Polizeiverbots. Noch besser freilich wäre es, wenn bei Umliegung bzw. Neuanlage von Chaussees von vornherein auf die Herstellung von Radfahrwegen Bedacht genommen würde. Das Bedürfnis dafür ist bei der enormen Verbreitung des Radfahrens unverkennbar.

**Das Heide- und Moorbrennen** hat in diesem Jahre der nasen Witterung wegen bis jetzt kaum stattfinden können. Die Termine sind daher hinausgeschoben worden und zwar ist der Entbrenn im Amte Oldenburg recht bald am 15. Juni, im Amte Westerstede auf den 20. Juni festgesetzt.

**Die diesjährige Zusammenkunft der nordoldenburgischen Sabelbergischen Genossenschaftsvereine**, wozu die Vereine Barel, Oldenburg, Wilhelmshaven, Sever, Westerstede und Jettel gehören, findet am Sonntag, den 12. Juni, im „Grünenwald“ bei Vohhorn statt.

**Zur Großherzoglichen Galerie im Augusteum** sind für den Monat Juni Nachdrucke nach Zeichnungen von Hans Dalbung, genannt Orion, ausgefertigt.

**Bezirksfestschauen** sind für dieses Jahr in Aussicht genommen: für Oldenburg am 31. August, Seber am 21. Juli (gelegentlich der Central-Ausschuss-Sitzung), Cloppenburg am 20. Juni, Friesoythe am 18. Juli, Bedtha am 14. Juni, Lönning am 21. Juni, Steinfeld am 22. Juni, Wildeshausen Ende August. Die amnestländische Tierchau findet in Westerstede statt, der Tag ist noch nicht bestimmt.

**Tierchau in Oldenburg.** Die Bezirksfestschau-Kommission für das Amt Oldenburg hat in ihrer gestrigen Sitzung beschloffen, in diesem Jahre wieder eine Tierchau auf dem Pferdemarktplatz abzuhalten. Als Tag der Schau wurde Mittwoch, der 31. August, in Aussicht genommen.

**Der Bauverein Oldenburg** hält am Freitag, den 3. cr., 8 1/2 Uhr abends in Kropp's Hotel zum deutschen Kaiser, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen, Entgegennahme des Geschäftsberichts, Abnahme der Jahresrechnung, Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses, Erhöhung des Höchstbetrages der aufzunehmenden Anleihen u. s. w. Jahresrechnung und Bilanz liegen in Gramberg's Gasthause am Markt und im Eisenbahnwohlfahrtsgebäude für die Genossen zur Einsicht aus.

**Zum Bundeskriegesfest** am kommenden Sonntag werden bereits überall Vorbereitungen getroffen. Besonders auf dem „Obenberger Schützenhofe“, wo bekanntlich Feste, Konzerte und Ball stattfinden, wird eine feierliche Thätigkeit entfaltet. In dem hübschen geräumigen Garten werden reichlich 5000 neue Stühle geschaffen, so daß etwa 7000 Personen Platz finden können. Ein ganzes Heer von Soldaten ist engagiert, um von 12 Schanzellen aus die Gäste mit Speise und Trank versorgen zu können. Zu wünschen bliebe nur, daß endlich einmal eine befriedigende warme Witterung die unfreundlichen kalten Tage ablöse. — Der Stadtmagistrat veröffentlicht im Annoncentelle unseres Blattes eine Bekanntmachung über den Verkehr auf den Straßen, die wir ganz besonders dem Publikum zur Beachtung empfehlen möchten. Hervorgehoben sei daraus, daß wegen der Abhaltung eines Feldgottesdienstes und der Aufstellung des Festzuges am Sonntag, der Pferdemarktplatz und die Heiligengeiststraße vom Eisenbahnübergang bis zu den Kasernen von vormittags 10 1/2 Uhr bis nachmittags 1 Uhr für jeden Verkehr gesperrt und dem Publikum nicht zugänglich sind, und von mittags 12 Uhr an ferner die Donnerstagseisenstraße von der Milchstraße an, die Rosenstraße und die Straße vor dem „Neuen Hause“ für Wagen, Reiter und Radfahrer gesperrt sind. Ferner unterlassen wir nicht, das Publikum auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, dasjenige Antrags nach dem Pferdemarktplatz hin vermeiden wird, mögliche Zufuhren sich auf die ganze vom Festzuge zurückliegende Straße bis zum Fingelhof hin verteilen. An unsere Mitbürger richten wir ferner im Namen der Krüger die Bitte, der Stadt durch Aushängen von Fahnen u. s. w. ein festliches Aussehen zu geben.

**Ueber die Entwicklung der deutschen Dampf-Hochschifferei** und deren Betrieb, speziell in Gesehmünde, dem deutschen Centralflüßmarkt, bringen wir in unserer heutigen Beilage einen längeren Artikel, der für viele unserer Leser von Interesse sein dürfte. Der Wert und der Nutzen der die Hochschifferei dem deutschen Vaterlande bringt, ist im Volke noch bei weitem nicht genügend bekannt. Wir empfehlen daher den Artikel, der selbstverständlich mit Rücksicht auf den auszurückliegenden Raum nur ein oberflächliches Bild dieses wichtigen deutschen Handelszweiges geben kann, der besonderen Beachtung unserer Leser. Für diejenigen, welche sich genauer über die Hochschifferei und alle ihre Zweige orientieren wollen, dürfte das in dem Artikel mehrfach erwähnte Werk Duges, „Die Hochschifferei in Gesehmünde“ gute Dienste leisten.

**Die reizvolle Schilderung Poppes, „Eine Pfingstfahrt durch die Döberge nach Hatten, Nittren und Döfingen“**, wird, so schreibt man uns aus unterm Heftreihe, gewiß manchen Naturfreund veranlassen, diese noch wenig beachtete, aber an malerischen Schönheiten reiche Gegend zu besuchen, weshalb es nicht unwillkommen sein mag, einige Züge in diesem jenseitig lebenswahren Bilde, die sich mit der Zeit verändert haben, herauszustellen. — Ausflügler, welche vom Sandtuch bzw. den Döbergen nach Hatten wandern, werden sich wundern, wohl noch einige Schafsteden, aber fast gar keine Heidschuden anzutreffen. Nun, die Heidschudenhaltung wird eben nicht mehr in ausgedehnter Maße betrieben, sondern geht von Jahr zu Jahr zurück, so daß in den meisten Gesehmünden, wo früher jeder Bauer seine Schafe hatte, nur noch vereinzelte Herden anzutreffen sind. Man braucht kein Prophet zu sein, um sagen zu können, daß nach einem Jahrzehnt Heidschudenherden in dem besprochenen Sandtuch schon zu den Seltenheiten gehören werden. Das hängt zusammen mit einer wesentlichen Umgestaltung der landwirtschaftlichen Betriebe. Das Hauptgewicht wird nicht mehr auf den Körnerbau, sondern auf die Viehzucht gelegt, wozu die Verhältnisse im allgemeinen nicht ungünstig sind, hat man doch auch schon auf der Gesehm mit dem Festschneiden gute Resultate erzielt. Während früher die Sandtuch-Renn verdauten, müssen sie jetzt für die eigene Wirtschaft solches verkaufen. Die Viehhändler werden hauptsächlich der Dingerzeugung wegen gehalten, nun gebraucht man in großer Menge den Sandtuch, wodurch die Arbeit bedeutend vereinfacht wird. — Wer nach Hatten kommt, wird auch die Heiderkolonie in dem 20 Min. entfernten Schmede aufsuchen. Die Heider haben sich dort vom Stübe her angefaßt. In nächster Zeit fallen wieder Jagden stattfinden. — Das alte oberwälder Bauernhaus „Schöpfung“ ist seit längerer Zeit nicht mehr vorhanden, sondern durch des Feuers Gewalt zerstört worden. Jetzt steht ein neues Gebäude auf dem Platze, in welchem aber keine Wirtschaft mehr betrieben wird, wie auch die Jahre über die Hunte ausgegeben ist. Zwischen Schöpfung und Sandtuch verläuft man nicht, den „Kaleberg“ zu betreten, welcher einen malerischen Rundblick über das weite Hattenfeld mit den saligen Hügelketten gewährt. Am Rande sieht man im Nordwesten die bunten Felsen der Döberge und die Laubhölzer des Barneffersches, im Westen Humtosen und den Döber Wäse und weiter nach Süden auf der Höhe Grözenkette, ja, ein gewisses Auge wird in der Ferne den hochragenden Turm von Naldis entdecken. Touristen, welche das Barneffersches besichtigen und sich diesen schönen Punkt — 5 Minuten östlich von ihm liegen die Hünenstein, auf der Karte mit „Steindental“ bezeichnet — nicht entgehen lassen wollen, gehen über Samum das rechte Hünter entlang bis nach Sandtuch und zurück über die Schleife bei Bedtha nach Humtosen. Die Tour läßt sich vom Sandtuch bzw. Barneffersches aus in einem Nachmittag machen und ist sehr lohnend. — Im übrigen kann man Poppes nur dankbar sein, auf die Reize und Schönheiten der Landschaft einmal nachdrücklich hingewiesen zu haben.

**Unter dem Namen „Vierzapfen zum Heilberger“** eröffnet Herr Ernst Hüther morgen Langestraße 84 eine Wirtschaft. (Siehe Anzeiger.)

**1013 Mark gestohlen.** Die hiesige Staatsanwaltschaft macht bekannt, daß in der Nacht vom 22./23. Mai d. Js. in O 3 hne 1013 Mark gestohlen worden sind, bestehend aus: 6 Hundertmarkstücken, 1 Fünfzigmarkstück, 16 Zwanzigmarkstücken, 28 Einmarkstücken, 1 Dreimarkstück, 1 Zweimarkstück, 20 Fünfzigpfennigstücken.

**Nordenham, 31. Mai.** Der Frühzug von hier hatte diesen Morgen eine unglückliche Störung von 1 Stunde und 10 Minuten in Verne. Die Lokomotive des von Hude kommenden Güterzuges war nämlich entgleist, und der Betrieb dadurch, weil sich hier kein Doppelgleise befindet, gänzlich gestört. Die zahlreichen Reisenden zeigten große Mißbilligung.





Die Entwicklung der deutschen Hochseefischerei.

E. Oldenburg, 31. Mai.

Moch kaum giebt es einen deutschen Handelzweig, der in so kurzer Zeit einen so hervorragenden Aufschwung genommen hat, wie die deutsche Hochseefischerei und der deutsche Fischhandel. Vor etwa anderthalb Jahrzehnten dachte man deutscherseits noch nicht im Entferntesten an einen Dampf-Hochseefischereibetrieb. Die bis zum Jahre 1884 allein mit Segelfahrzeugen hauptsächlich von der Elbe aus betriebene Fischerei verdiente kaum als Hochseefischerei bezeichnet zu werden, waren doch die damaligen Fahrzeuge infolge ihrer Bauart lediglich darauf angeeignet, dem Fischfange unter dem Schutz der Küste obzuliegen. Erst in neuerer Zeit, hauptsächlich auch veranlaßt durch die Einführung der Fischdampfer, sind die Segelfahrzeuge widerstandsfähiger gegen Wogen, Wind und Wetter gebaut worden. In Deutschland war der Konsum an Seefischen seiner Zeit ein sehr geringer, und der Fischhandel war von so untergeordneter Bedeutung, daß, als man die Einführung des Dampfbetriebes zu erwägen begann, von den meisten Fachleuten, die dieser Neuerung anfangs äußerst skeptisch gegenüberstanden, annehmend mit Recht behauptet wurde, die vorhandene Flotte der Fintendäcker und Blanketzer Segelfahrzeuge, sowie die Anseher der ostfriesischen Inseln seien im Stande, den Bedarf an frischem Seefischen vollkommen zu decken. Diese Ansicht, die erste Zweifel an der Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes an Seefischen in sich schloß, sollte jedoch durch die Einführung des Dampfbetriebes in der Hochseefischerei in einer überraschend kurzen Zeit glänzend widerlegt werden.

Die nächste Folge, welche die Dampf-Hochseefischerei nach sich zog, war, daß auch der Fischhandel in völlig neue Bahnen gelenkt werden mußte, und gerade in dieser Beziehung sahen die Großhändler, speziell in Oesterlande, den jetzigen Centralpunkt des deutschen Fischmarktes, sich vor eine schwierige Aufgabe gestellt. War es doch für sie nicht leicht, für die durch die Dampfer gelangenen Fische, deren Quantum sich mit der Vermehrung der Dampferflotte stetig vergrößerte, regelmäßige Abnehmer zu finden. Einzig und allein ihrer Energie, ihrem geschäftlichen Blick, ihrer Ausdauer und dem Aufwande bedeutender Kosten ist es zu verdanken, daß der Konsum an Seefischen im Binnenlande bis in die südlichsten Teile des deutschen Vaterlandes und darüber hinaus sich allmählich in einer Weise entwidert hat, die allen Ansprüchen würdig ist. Eine ganz wesentliche Rolle spielen dabei aber auch die im entgegenkommendsten Weise von der Regierung zugewandten Vorkehrungen, sowohl beim Verland der Ware mit der Eisenbahn als auch mit der Post.

Oesterlande war bekanntlich der erste deutsche Ort, von wo aus ein Versuch mit einem Fischdampfer gemacht wurde. Unter dem Namen „Sagitta“ trat im Jahre 1884 derselbe seine erste Fangerreise an. Obwohl der unternehmende Heber dieses Dampfers, Herr F. Wulff, anfangs noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so war doch der Erfolg ein derartiger, daß bald alle früher bezeugten Zweifel in interessierten Kreisen fallen gelassen wurden und das Vorgehen Wulffs Nachahmung fand. Die Zahl der Fischdampfer stieg rapide. Während noch im Jahre 1887 die „Sagitta“ das einzige Dampferfahrzeug war, zählt die deutsche Fischerflotte heute bereits etwa 120 Dampfer, durch deren Inbetriebnahme der Jahresertrag für die gefangenen Seefische, welcher vorher höchstens kaum 250,000 Mt. erreichte, im Laufe des letzten Jahres auf mehr als 6 Millionen Mt. gesteigert wurde.

Gegenwärtig ist in Oesterlande ein neues Unternehmen im Werden begriffen, welches den Dampf nunmehr auch für die Heringsfischerei, die bisher ausschließlich mit Segelloggern von Embden, Glücksb., Vegeat und Elsfleth aus betrieben wurde, nutzbar zu machen gedenkt, um auf diese Weise dies deutscherseits verhältnismäßig lange vernachlässigte Feld intensiver ausbeuten zu können. Die Gesellschaft, welche bereits im Januar d. J. unter dem Namen „Herings- und Hochseefischerei-Aktien-Gesellschaft“ ins Leben getreten ist, beschäftigt mit den Dampfloggern, welche, da sie nicht von Wind und Wetter abhängig, den Segelloggern an Beweglichkeit weit überlegen und auch größer gebaut sind wie jene, und wie die jetzigen Fischdampfer, in den Sommermonaten dem Heringsfange mittelst Treibnetzen, im Winter dem Fischfischfange mit dem Grundfischleppnetz obzuliegen. Zu einer Zeit also, wo die Segellogger zum Stillliegen gezwungen sind, sollen die neuen Dampflogger, von denen bereits 5 nahezu fertiggestellt sind, in dem gerade im Winter am besten lohnenden Fischfischfange beschäftigt werden. Damit wird ein völlig neues System in der Heringsfischerei und gewissermaßen die Vereinigung der beiden bisher völlig getrennten Hauptarten der Hochseefischerei zur Realität. Das neue Unternehmen, auf dessen Entwicklung man mit Recht gespannt sein darf, ist event. in national-ökonomischer Beziehung von höchster Wichtigkeit, da es nicht nur zur Hebung der deutschen Heringsfischerei, sondern zweifellos auch zum weiteren Aufschwunge der deutschen Hochseefischerei im allgemeinen wesentlich beitragen dürfte.

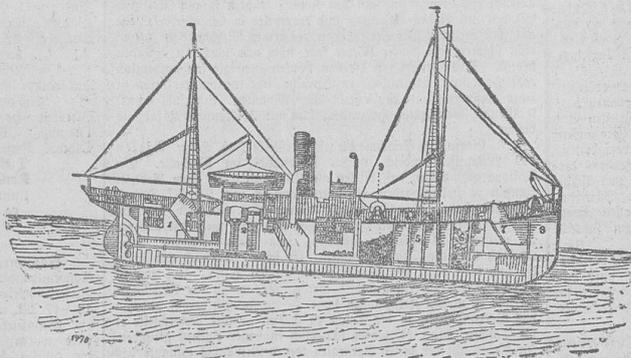
Vorur auf die Entwicklung des Fischhandels näher eingehen, dürfte eine kurze Schilderung des Fischereibetriebes mit Dampfern, welche wir nach den Angaben des am Oesterlander Fischereihafen Raalig angelegten Hafenmeisters F. Duge in einer (eben im Buchhandel erschienenen Broschüre\*) im wesentlichen hier folgen lassen, von allgemeinem Interesse sein.

Bei den Fischdampfern, deren Bauplan sich je nach der Ausführung der maßvollsten und sonstigen Einrichtungen auf 95 bis 120,000 Mt. belaufen, ist es zunächst ein Haupterfordernis, daß sie äußerst seetüchtig und dauerhaft gebaut sind, um die Zwecke, denen sie dienen, voll erfüllen zu können. Ihre Länge beträgt 30 bis 33 m, ihre Breite 5 1/2 bis 6 1/2, und ihre Tiefe 3 bis 3 1/2 m. Während die

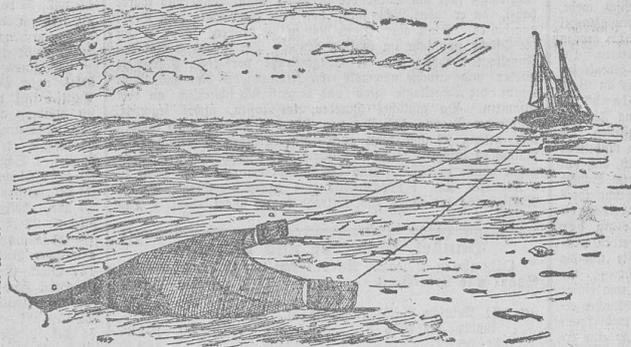
älteren Dampfer Compoundmaschinen von 2 bis 300 indizierten Pferdekraften haben, hat man sich bei den jüngsten Neubauten mehr den dreizylinderigen Maschinen zugewand. Sie erzielen unter Vollampf eine Geschwindigkeit von 9 bis 11 Seemeilen in der Stunde. Ueber eine nähere Beschreibung der Dampfer und ihrer Einrichtungen können wir kurz hinweggehen, da die untenstehende bildliche Darstellung dieselben in bester Weise veranschaulicht. Ergänzend sei nur bemerkt, daß auf Deck außer den für jeden Dampfer erforderlichen Einrichtungen die Vorrichtungen und Geräte zur Fischerei untergebracht sind. Diese bestehen u. a. aus zwei Netzen, die, sobald nicht gefischt wird, an der Reeling befestigt sind, ferner aus einer starken Dampfwinde, die auf einer Trommel die 400 m lange 6 bis 8 cm starken Stahlfleinen zum Schleppe des Netzes trägt, sowie aus starken fählernen Hölzborrichtungen, welche zum Auslegen und Einholen des Netzes gebraucht werden. Die Besatzung setzt sich auf den Reiken in der Nordsee aus dem Kapitän, einem Steuermann, zwei Matrosen, dem Koch, Netzmacher, 3 bis 4 Wafoten und einem Heizer zusammen; neben sich die Fahren weiter, z. B. bis nach Island aus, so wird das Personal um einen oder zwei Wafoten und einen Heizer vergrößert. Der Dienst auf den Fischdampfern ist wohl der schwierigste, den die gesamte Schifffahrt überhaupt kennt. Die Mannschaften lernen die Seefahrt mit allen ihren Gefahren von ihrer raubsten Seite kennen und entwickeln sich daher in der Regel zu tüchtigen See-

rechtshenden mit starken Eisenbeschlägen versehenen Bretter im Gewicht von 350 kg dienen zur Öffnung des Netzes beim Schleppe. An der Innenseite dieser Scheerbretter, d. h. dem Netze zugewandt, sind je vier Ketten angebracht, welche sich in einem Ringe, der auch die Schleppeleinne aufnimmt, vereinigen. Die verschiedene Länge der vorderen und hinteren Ketten hat zur Folge, daß das Brett zu der Zugrichtung einen Winkel bildet und das Netzeisen hat, seitwärts auszuweichen. Das Netz ist aus starkem Mantelgarn von 2 bis 3 mm Durchmesser gefertigt, welches in dem hinteren Teile, dem jogen. Steert, doppelt verarbeitet wird. Zur Konservierung ist das Netz in Theer getränkt. In die Haltbarkeit dieses wertvollen Fischereigerätes müssen große Anforderungen gestellt werden, da es oft vorkommt, daß es bedeutende Kräfte zu tragen und an Bord der Dampfer zu befördern hat. Beispielsweise ist es keine seltene Erscheinung, daß auf dem Meereshoden ruhende Anker, Brackstücke, große Steine außer den gefangenen Fischen, die an sich schon ein sehr bedeutendes Gewicht repräsentieren, sich im Netze vorfinden. Einem derartigen Fischzuge beizukommen, ist für den Laken außerordentlich interessant, eschäft man doch namentlich beim Zeren des Netzes erst einen Begriff davon, wie mannigfaltig die Meeressauna sich gestaltet, und welche wunderliche Geschehnisse sich in der Tiefe vorfinden.

Das Fischen mit dem Scheerbrettnetz geschieht auf folgende Weise: Nachdem der Dampfer den zu fischenden Grund erreicht hat, und die Tiefe genau abgelenkt ist, wird das Netz zum Auslegen klar gemacht. Dann bespreizt der Dampfer (siehe Bild) mit verminderter Fahr-



Längsschnitt eines Hochsee-Fischdampfers.  
1. Kajüte für Kapitän, Steuermann und Maschinisten. 2. Dampfmaschine. 3. Kessel. 4. Kohlenbunker. 5. Fischraum. 6. Eisraum. 7. Mannschaftslogis. 8. Rabelgat. 9. Dampfwinde.



Hochsee-Fischdampfer beim Fischen mit dem Scheerbrettnetz.  
a. Scheerbrett. b. Netzbaum. c. Steert. d. Grundtau.

leuten, die auch bei der kaiserlichen Marine besonders hoch geschätzt werden.

„Time is money“, dies bekannte, heutzutage allerdings wohl auf jeden Geschäftszweig anwendbare Wort, beschäufet sich ganz besonders im Betriebe der Hochseefischerei. Die Ausrichtung der Dampfer erfolgt stets mit größtmöglicher Beschleunigung. Der Aufenthalt im Hafen dauert daher in der Regel nur so lang, wie es zum Verschiffen der Ladung, zum Einnehmen von Kohlen, gemahlenem Eis, Proviant und Wasser unbedingt erforderlich ist. Mit möglicher Geschwindigkeit sucht der Fischdampfer die Fischgründe zu erreichen, deren Lage und Beschaffenheit der Kapitän kennen muß, um gute Beute zu erzielen. Im allgemeinen ist ihm hierfür die vom deutschen Seefischereiverein herausgegebene deutsche Fischereikarte nebst Kommentaren ein vorzügliches Hilfsmittel. Mäander Fischdampferkapitän hat jedoch auf Grund eigener Beobachtungen Fischgründe festgelegt, die ihm reichem Ertrag kosten. Selbstverständlich spielt dabei auch der Zufall oft eine große Rolle. Im allgemeinen bearbeiten die Fischdampfer im Sommer den südlichen Teil der Nordsee, im Herbst die mittlere Nordsee und im Winter bis in den Frühling hinein den nördlichen Teil. Das Elagerad wird fast während des ganzen Jahres, und die Gewässer bei Island nur während der ruhigeren Jahreszeit befishet. Die Fischer in der Nordsee darf einem internationalen Vertrage zufolge innerhalb dreier Seemeilen von der Küste nicht befishet werden.

Zum Fischen wird jetzt ausschließlich das Grundfischleppnetz gebraucht, welches in kleinerem Maßstabe zuerst bei der englischen Küstfischerei Verwendung fand und, allmählich verbreitet, auch in Deutschland zur Einführung gelangte. Es gibt z. Zt. zwei Arten von Grundfischleppnetzen, von denen das „Scheerbrettnetz“ in neuerer Zeit das früher ausschließlich benutzte „Baumnetz“ fast ganz verdrängt hat, da es bedeutend schärfer fischt, d. h. mehr in den Grund eingreift und daher einen größeren Fang an Plattfischen zu erzielen im Stande ist, als das letztere. Das Scheerbrettnetz ist etwa 33 m lang; die Breite der Netzhöpfung beträgt 28 m. Die an beiden Seiten auf-

geführten mit starken Eisenbeschlägen versehenen Bretter im Gewicht von 350 kg dienen zur Öffnung des Netzes beim Schleppe. An der Innenseite dieser Scheerbretter, d. h. dem Netze zugewandt, sind je vier Ketten angebracht, welche sich in einem Ringe, der auch die Schleppeleinne aufnimmt, vereinigen. Die verschiedene Länge der vorderen und hinteren Ketten hat zur Folge, daß das Brett zu der Zugrichtung einen Winkel bildet und das Netzeisen hat, seitwärts auszuweichen. Das Netz ist aus starkem Mantelgarn von 2 bis 3 mm Durchmesser gefertigt, welches in dem hinteren Teile, dem jogen. Steert, doppelt verarbeitet wird. Zur Konservierung ist das Netz in Theer getränkt. In die Haltbarkeit dieses wertvollen Fischereigerätes müssen große Anforderungen gestellt werden, da es oft vorkommt, daß es bedeutende Kräfte zu tragen und an Bord der Dampfer zu befördern hat. Beispielsweise ist es keine seltene Erscheinung, daß auf dem Meereshoden ruhende Anker, Brackstücke, große Steine außer den gefangenen Fischen, die an sich schon ein sehr bedeutendes Gewicht repräsentieren, sich im Netze vorfinden. Einem derartigen Fischzuge beizukommen, ist für den Laken außerordentlich interessant, eschäft man doch namentlich beim Zeren des Netzes erst einen Begriff davon, wie mannigfaltig die Meeressauna sich gestaltet, und welche wunderliche Geschehnisse sich in der Tiefe vorfinden.

Das Fischen mit dem Scheerbrettnetz geschieht auf folgende Weise: Nachdem der Dampfer den zu fischenden Grund erreicht hat, und die Tiefe genau abgelenkt ist, wird das Netz zum Auslegen klar gemacht. Dann bespreizt der Dampfer (siehe Bild) mit verminderter Fahr-

geschwindigkeit einen Hogen, während dessen das Netz innerhalb des beschriebenen Kreises ausgelegt wird. Dadurch bleibt die Schiffsgänge klar. Nachdem die 400 Meter langen und etwa 6-8 Centimeter im Durchmesser haltenden Stahlfleinen von der Trommel der Dampfwinde so weit abgelaufen sind, daß die beifische Länge der abgelenkten Wasserlinie erreicht ist, handelt es sich darum, das Netz in gleichmäßigem Tempo über den Grund wegzuschleppen. Hier muß verfußt werden, daß durch zu schnelles Fahren das Netz sich sprunghaft vorwärts bewegt, also zeitweise die Grund nicht berührt, andererseits, daß durch zu langsames Fahren das Grundtau zu sehr sich in den Grund einwickelt und dadurch die Fische aufsteigt, so daß sie bei dem langsamen Vorwärtsbewegen des Netzes Gelegenheiten zum Entweichen finden. In der Regel ist 2-2 1/2 Knoten in der Stunde, also 60-80 Meter in der Minute, die passende Geschwindigkeit. Der Netzaug dauert 4-7 Stunden, je nach Wassertiefe und Grundbeschaffenheit, dann geschieht das Einholen mittels Dampfwinde. Das Netz wird über Deck hochgehoben, an dem unteren Ende geöffnet und entleert. Die Hauptfischarten, die gefangen werden, sind Schellfische, Koblau, Schollen, Steinbutt, Seezungen, Aotzungen u. dgl. Durchschnittliche Gesamtergebnisse zu einer Fangerreise in die Nordsee betragen 160-200 Centner. Das beste je erzielte Fangergebnis hatten im letzten Winter der Fischdampfer „Präsident Herwig“ und ein Dampfer der deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“ mit über 900 Centner bei Island gefangenen Fischen zu verzeichnen. Sobald das Netz mit dem Fange „eingeholt“, d. h. an Bord geholt ist, wird mit dem Sortieren, Schlachten, Entweiden und gründlichen Reinigen der Fische begonnen, wobei jeder Mann der Besatzung seine bestimmten Funktionen zu verrichten hat. Es erfolgt dann die Verpackung der Fische in Eis im Fischraum.

Die Reiken der Dampfer bauen in der Regel im Sommer 6 bis 8 Tage, im Winter 9 bis 12 Tage, sobald die Fischgründe in der Nordsee oder im Elagerad aufgefunden werden. Fängerreisen nehmen gewöhnlich 14 bis 16 Tage in Anspruch. Von großer Wichtigkeit ist es, daß der Dampfer so schnell als möglich seine Fänge an den Markt bringt, um stets frische Ware zu liefern. Die Güte des Ertrages hängt häufig mehr von der Qualität der Ware als von der Quantität ab.

Im Hafen angekommen, gelangen die Fische meistens während der Nacht zur Entladung, um am anderen Morgen in der Auktion verkauft zu werden. Der Dampfer sorgt entweder gleich nach seinem Eintreffen oder vor bzw. gleich nach der Entladung seines Fanges für seine Ausrichtung zur nächsten Reise, die er oft schon nach 12 Stunden wieder antist.

Das Auktionswesen ist in Oesterlande, Bremerhaven, Hamburg und Altona streng geregelt. In Oesterlande liegt es in Händen der „Fischereihandels-Gesellschaft“, die auch das Entschärfen der Dampfer besorgt. In der Regel beginnt morgens um 6 Uhr, im Winter um 7 Uhr, die Auktion, welche je nach dem Verlauf stehenden Quantum Fische, das nicht selten 1500 bis 2000 Centner erreicht, 2 bis 4 Stunden Zeit erfordert. Die Fische sind in Riften im allgemeinen à 120 Pfund frei zum Verkauf in der 450 m langen Auktionshalle aufgestellt und gelangen in der Reihenfolge, wie die Dampfer in den Hafen eingelaufen sind, zur Versteigerung. Die Gebote werden in Formigen pro Pfund, die Uebergebote in der Regel in Viertel-Pfennigen abgegeben.

Die verkauften Fische werden sofort von den Fischhändlern abgeholt und verpackt gemacht, d. h. für den Versand mit der Eisenbahn in Eis und Stroh in Weidenkörben, für den Versand mit der Post in Spachtelkörben oder Pappkartons verpackt. In Oesterlande werden die fertigen Körbe durch Angestellte der Eisenbahnverwaltung von den Packräumen der einzelnen Firmen abgeholt und in der Güterexpedition in Eisenbahn-Waggons verladen, die, zu besonderen Fischzügen vereinigt, die nächsten Wohnorte des Meeres ins Inland befördern. Von den drei täglich vom Fischereihafen Oesterlande abgehenden „Fischzügen“ werden zwei in der Richtung über Braunschweig nach Westfalen und den Rheinlanden, einer über Berlin, Dresden nach dem Süden abgefahren. Der durchschnittliche Versand beträgt täglich 40 bis 60 Waggons.

Ein interessantes Bild von dem Wachsen des Oesterlander Fischhandels in den letzten 25 Jahren ergibt sich aus folgenden Verichten der Oesterlander Handelskammer entnommenen Ziffern. Die Güte wurden im Jahre 1872 an Seefischen 859,950 Pfund Seefische in

\*) „Die Dampffischereifischerei in Oesterlande“, herausgegeben von F. Duge, Hafenmeister, mit Illustrationen von G. Giesel. Oesterlande 1898. Verlag von J. G. Gents. Preis 1 Mark.



# „Bierzapfen zum Heidelberger Faß.“

Langestraße 84 (früher von der Laage).

Eröffnung morgen, Freitag, abends 6 Uhr.

Ernst Rüther.

## Odenburgische Staatsbahn.



Am 8. Juni d. J. werden in Veranlassung des Pferdemarktes zu Odenburg folgende Sonder-Personenzüge mit 2. und 3. Klasse gefahren, für welche die gewöhnlichen Fahrkarten Gültigkeit haben.

1. Von Carolinenstiel nach Odenburg.	
Carolinenstiel Abf.	4,50 morgens.
Garms	4,59 "
Hohenkirchen	5,06 "
Tettens	5,13 "
Bussenhausen	5,19 "
Wiefels	5,26 "
Jeber	5,40 "
Heidmühle	5,48 "
Diften	5,53 "
Sanderbusch	6,01 "
Sande	6,07 "
Ellenjedamm	6,16 "
Barel	6,32 "
Saberberg	6,43 "
Hahn	6,53 "
Rastebe	7,04 "
Südenbe	7,12 "
Odenburg, Biegelhoffsstr. Anf.	7,22 "
" Bahnhof	7,28 "
2. Von Nordenham nach Odenburg und zurück.	
Nordenham Abf.	5,10 morgens.
Großenstiel	5,15 "
Kleinstiel	5,21 "
Nordenkirchen	5,29 "
Südwörden	5,34 "
Golzwarden	5,40 "
Brake	5,49 "
Dvelgönne	5,58 "
Strüchhausen	6,04 "
Odenbrof	6,11 "
Großenmeer	6,20 "
Loh	6,31 "
Spwege	6,36 "
Eghorn	6,41 "
Dhmstede	6,47 "
Odenburg, Anf.	6,54 "
Odenburg Abf.	5,22 nachm.
Dhmstede Anf.	5,31 "
Eghorn	5,39 "
Spwege	5,46 "
Loh	5,53 "
Großenmeer	6,08 "
Odenbrof	6,20 "
Strüchhausen	6,29 "
Dvelgönne	6,37 "
Brake	6,50 "
Golzwarden	6,58 "
Südwörden	7,05 "
Nordenkirchen	7,11 "
Kleinstiel	7,20 "
Großenstiel	7,27 "
Nordenham	7,33 "
3. Von Ipen nach Odenburg.	
Ipen Abf.	6,42 morgens.
Dholt	6,52 "
Zwischenahn	7,04 "
Rayhauserfeld	7,11 "
Wloh	7,19 "
Weschlo	7,25 "
Odenburg, Biegelhoffsstr. Anf.	7,29 "
" Bahnhof	7,35 "
4. Von Odenburg nach Beer.	
Odenburg Abf.	2,55 nachm.
Wloh Anf.	3,03 "
Rayhauserfeld	3,11 "
Zwischenahn	3,18 "
Dholt	3,30 "
Ipen	3,39 "
Augustfehn	3,46 "
Stichhausen	3,56 "
Fillum	4,02 "
Kortmoor	4,10 "
Beer	4,20 "

Odenburg, 25. Mai 1898.  
Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Am Sonntag, den 5. Juni d. J., dürfen in der Stadtgemeinde Odenburg die Säden bis 4 Uhr nachm. geöffnet sein.  
Odenburg, den 31. Mai 1898.  
Stadtmagistrat.  
Hoggemann.

Donnerschwee. Zu verk. eine j. milchgebende Ziege.  
Dünen.

## Bevor

Sie irgend eine andere Ernte-Maschine kaufen, sehen Sie sich die

## neuesten Ernte-Maschinen

im Maschinenhaus von M. L. Meyersbach an.

Sie kaufen dann nichts anderes, als was da geboten wird.

Vom Besten das Beste!

M. L. Meyersbach.

## Bei der unbeständigen

Witterung wird der neue

## Komet Neuwender

von ganz besonderem Vorteil bei der Heuernte sein. Sehen Sie sich denselben bitte an, und Sie kaufen keinen anderen.

M. L. Meyersbach.

Der neue

## Stahl-Champion-Rechen

hat eine Spurtweite von 2,20 Meter und kann leicht jedes Landheck und jede Einfahrt passieren.

Ganz aus Stahl

ist der neue Stahl-Champion-Rechen heute der

vollkommenste Rechen

der Gegenwart und besonders für schweres Heu zu empfehlen.

M. L. Meyersbach.

## Öffentliche

## Wähler-Versammlung

am Sonntag, den 5. Juni, nachm. 5 Uhr,

im Saale des Herrn S. Satink, Nelkenstraße (früher Ww. Hinrichs).

Tagesordnung:

„Die gegenwärtige politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen.“

Referent: Reichstagsabgeordneter Paul Singer-Berlin.

Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer.

## Grasverkauf zu Loh.

Rafeste. Gutsbesitzer Fusch auf Gut Loh läßt am

Sonntag, den 4. Juni d.,

nachm. 5 Uhr,

das gut besetzte Wähgras auf den j. g. Taunenweiden an der Chauße bei Lohberg in Abteilungen meistbietend verkaufen, wozu einladet C. Engendorff, Auktionator.

## Zahn-Atelier

von Frau Brinkmann, Langestraße 68

(neben Hotel Fischer).

Behandlung ev. schmerzlos. Niedrige Preise

Faderlangstraße. Zu verkaufen ein Zuchteber, 3 Monate alt.

Hinrich Sommer.

Empfehle täglich:

frische Schellfische, Schollen, Rotzungen, Tarbutt, Steinbutt u. Karbonadenfische zu billigen Preisen.

Fischhandlung „Nordsee.“

Sanktstraße 6.

Junger Mann als Mitbewohner mit od. ohne Pension.

Achternstr. 51.

Zu verk. 6 junge Wolfs-Spitzhunde, 6 Wochen alt. Everten, Wientstr. 160.

## Bekanntmachung

über das Bundeskriegersfest in Odenburg.

Wegen der Abhaltung eines Feldgottesdienstes und der Aufstellung des Festzuges sind am Sonntag, den 5. Juni, der Pferdemarktplatz und die Heiligengeiststraße vom Eisenbahnübergang bis zu den Kajenen von vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bis nachmittags 1 Uhr für jeden Verkehr gesperrt und dem Publikum nicht zugänglich.

Von mittags 12 Uhr an sind ferner die Donnerschwerstraße von der Milchstraße an, die Rosenstraße und die Straße vor dem „Neuen Hause“ für Wagen, Reiter und Radfahrer gesperrt.

Der Festzug geht über die Donnerschwerstraße, Heiligengeiststraße, Langestraße, Achternstraße, den Marktplatz, die Langestraße, Haarenstraße, den Friedensplatz, die Peterstraße, Katharinenstraße, Sietweg, Blumenstraße, Auguststraße und die Biegelhoffsstraße zum Biegelhof.

Der Stadtmagistrat richtet an die Bewohner der Stadt und an die auswärtigen Besucher des Festes das dringende Ersuchen, die Feststraße für den Festzug ganz frei zu lassen.

Es liegt im eigenen Interesse des Publikums, daß ein Andrang nach dem Pferdemarktplatz hin vermieden wird, und die Zuschauer sich auf die ganze vom Festzuge zurückliegende Straße bis zum Biegelhof hin verteilen.

Unsere Mitbürger bitten wir, der Stadt durch Aushängen von Fahnen ein feilliches Aussehen zu geben.

Odenburg, 31. Mai 1898.

Stadtmagistrat.

Hoggemann.

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 3. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierz. zur Versteigerung:

5 Sofas, 2 Sesseltische, 1 Schreibpult, 1 Sekretär, 1 Nähmaschine, 1 gr. Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Regulator, 1 Waschtisch, 1 Bett nebst Bettstelle und sonstige Hausgeräthigkeiten;

ferner: 3 Rollen und 3 Pressen.

Dierking,

Gerichtsvollzieher.

## Matjesheringe,

groß, fett und zart, à Stück 15  $\frac{1}{2}$ , auch verkaufte davon nach auswärts billiger.

W. Stolle.

## Malta-Kartoffeln,

à Bünd 15  $\frac{1}{2}$ , bei 10 Pfund und mehr, à 14  $\frac{1}{2}$ , 100 Pfund für 13  $\frac{1}{2}$ .

W. Stolle.

## Edamer Käse,

sehr fett und haltbar, in Kugeln von 4 Pfd., à Pfund 90  $\frac{1}{2}$ .

W. Stolle, Schüttlnstraße.

## Getrocknetes Obst,

als: Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Schnittäpfel, Pflaumen, à Pfund 30, 40 und 50  $\frac{1}{2}$ .

W. Stolle.

## Empfehle meinen täglich frischen

## Muschschnitt.

## Wilh. Dreyer, Stankstraße 23.

## St. Schlachthaus. Freibank.

Sonntag, 4. d. M., nachmittags 2 Uhr:

Verkauf von Ochsenfleisch, Pfd. 40  $\frac{1}{2}$ .

Technikum Neustadt i. Meckl.

Ingenieur-, Techniker-,

Werksmeister-Schule,

Lehrerbildungs-

Lehrerseminar, Staatl. Prüf.-Commission

Rechnungs-

Lehrer-, Buchhalter-,

# Sonntag, den 5. Juni 1898:

# Großes Radwettfahren

auf der Rennbahn zu Oldenburg-Donnerschwee.

Vorverkauf der Eintrittskarten in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Oldenburgische Staatsbahn.**

Am 6. Juni werden in Veranlassung des Pferdemarktes in Oldenburg **Sonder-Perbezüge** von Nordenham und Berne nach Oldenburg wie folgt befördert:

Nordenham Abf.	8,15 vorm.
Großenfel	8,28 "
Kleinenfel	8,41 "
Robentischen	9,15 "
Süwürden	9,27 "
Holzwarden	9,40 "
Brate	9,54 "
Ovelgünne	10,19 "
Strickhausen	10,35 "
Oldenburg Anf.	11,32 "

Berne Abf. 8,35 vorm.  
Neuenloop " 8,54 "  
Oldenburg Anf. 9,45 "

Sendungen von den Stationen Großenmeer bis Eghorn werden mit dem Personenzuge 141 (7,01 vormittags von Großenmeer), von den Stationen Hammelwarden und Esfleth mit dem Personenzuge 41 b (8,03 vormittags von Hammelwarden) befördert.

Am 8. Juni d. J. wird in Veranlassung des Pferdemarktes in Oldenburg ein **Sonder-Viehzug** 5,19 nachm. von Oldenburg nach Feber befördert, welcher sämtliche Viehsendungen in der Richtung nach Wilhelmshaven-Feber-Carolinensiel-Wittmund aufnimmt und 7,21 nachm. in Feber eintrifft.

Die Beförderung von Vieh mit dem Personenzuge 6 (3,10 nachm. von Oldenburg) ist auf der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven am 8. Juni unbedingt ausgeschlossen.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 3. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Petersfehn:

1 Ackerwagen, 1 Nähmaschine, 1 Kommode und 1 Ziegenlamme zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich um 3 1/2 Uhr in Schmidts Wirtschaft.

Ein Ausfall findet nicht statt.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 3. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Hites Wirtschaft zu Osterburg:

12 Sofas, 30 Stühle, 2 Sekretäre, 6 Kleiderkränze, 8 Kommoden, 2 Waschkränze, 2 Berstoffs, 3 Kuffe mit Kuffas, 6 Tische, 1 Spiegel, 40 Bilder, 3 Regulateure, 3 Taschenuhren, 10 Nähmaschinen, 1 Kerner, 1 Badeneinrichtung, 1 Badentresen, 1 Worts, 1 Partie Holz-Pantoffeln, Oefen und Filzschuhe, und 400 Pfd. neues Eisen, vdam: 1 Bierapparat, 1 Vogelbauer, 1 Bett mit Bettstelle, 1 vieradr. Handwagen und 1 Stall von Schafholz,

ndlich: 3 Schweine, 2 Kaninchen u. 1 Hund zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

**Haus**  
an guter Lage der Stadt, in welchem seit ca. 10 Jahren eine

**Bäckerei**

mit gutem Erfolge betrieben ist, habe ich preiswärtig zu verkaufen. — Der Kaufpreis kann größtentheils gegen Hypothek stehen bleiben.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,** Rechnmstr. u. Mandatar.

Zu verk. ein **Eichhörnchen** mit oder ohne Bauer. Kriegerstraße 8.

**Prima**

**Basiermesser,**  
Streichriemen,  
**Ziichmesser u. Gabeln,**  
**Taschenmesser u. Scheren**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

**Gustav Zimmer,** Langestraße 50.

Zu verkaufen zum 1. Nov. eine gutgehende **Wirtschaft.**  
Off. u. H. H. 35 postl. Oldenburg erbeten.

Zu verk. 1 g. erh. zweiradr. **Handwagen.**  
Lehmühlensstr. 4.

**Bad Rehburg.**  
Mancke's Hotel mit Pension halte bestens empfohlen

**Wohnungen.**  
Fein möbl. Zimmer mit Kammer, parterre, an 1 od. 2 j. Leute zu verm. Brückstr. 22.  
Zu verm. möbl. St. u. K. an j. L. Lindenstr. 55.

**Osternburg.** Umständehalber auf gleich eine bequeme **Oberwohnung** zu vermieten. Sandstr. 1.

Zu verm. febl. möbl. **Stube.** Sonnenstr. 5. u. I.

**Dienerselbe.** Zum 1. Nov. eine **Wohnung** mit Land zu vermieten. **Seine.**  
Zu verm. möbl. **Zimmer** mit Bett. Nojenstr. 12.

**Vakanzen und Stellengefüche.**  
**Edeweich.** Gesucht auf sofort ein fleißiger **Schneidergeselle** bei dauernder Arbeit.  
**H. Stoffers,** Schneidernstr.

Gesucht ein **Mädchen** nach der Schulzeit. Veraststraße 16, oben.

**Bedeutenden Nebenverdienst**  
Günen unbescholtene Personen, welche bei Arbeitern, kleinen Beamten und Landleuten gut bekannt sind, sich durch Übernahme der Vertretung eines großen Fabrikgeschäftes erwerben. Offerten unter K. R. 2734 an **Rudolf Woffe, Köln,** erbeten.

**Frauen u. Mädchen**  
zum **Spargelgeschäft** bei 12 Pfennigen Verdienste die Stunde, später, wenn geübt, Alfordarbeit.  
**F. Bruns,** Wallstraße 25.

Gesucht ein **Malerlehrling.**  
**A. Jansen,** Brückstr. 21.

Gesucht eine alleinlebende, gewandte und durchaus akkurate **Frau** zum ständigen Reinigen der Geschäftsräume und zur zeitweisen Arbeit in einem Futterverandgeschäft. Wohnung möglichst im Geschäftsbauje. Offerten u. A. M. an die Exped. d. Bl.

**Tüchtige Maschinen-Schlosser** finden dauernde Beschäftigung bei **G. Freyrichs & Co.,** Osterholz-Scharnbeck.

Ich suche einen **Ausscher** zu August für einen Arzt bei Oldenburg.  
**Frau Strunk,** Haupt-Beam-Kontor, Salzstr. 2.

**Burgelbe.** Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schmiedegefelte** auf dauernde Arbeit. **Keilers.**

Stinkkatere gesucht auf sofort, dauernde Arbeit. **S. Woschen.**

Gesucht auf sofort 2 **Schuhmacher-gefelten.** **F. Jungsbhut,** inn. Damm 4.

**Ver eins- und Vergnügungs-Anzeigen.**  
**Rastede. Hof von Oldenburg.**  
Am Sonntag, den 5. Juni:  
**Großer Ball,**  
wozu freundlichst einladet **G. Ahlers.**

**Osternburger Krieger-Verein.**  
Zum Abmarsch nach dem Bundeskriegerfeste verammeln sich die Kameraden am **Sonntag, den 5. Juni, morgens 9 1/2 Uhr,** im Vereinslokal („Schützenhof zur Wundenburg“). Abmarsch präzise 10 Uhr unter Vorantritt der Dragoner-Kapelle.

Ver eins-, Orden und Ehrenabzeichen sind anzulegen.  
Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Rastede.**  
**Bum Grafen Anton Günther.**  
Sonntag, den 5. Juni:  
**Großer Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Louis Graf.**

**Krieger-Verein Eghorn-Wahsted.**  
Zum Bundeskriegerfest versammeln sich die Mitglieder am **Sonntag, den 5. Juni, morgens 9 Uhr,** beim Kam. Hofst. Eghorn.

Orden und Ehrenabzeichen sind anzulegen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

**Krieger-Verein vor dem Heiligengeistthor.**  
**Bundeskriegerfest.**  
Versammlung der Kameraden beghuss Teilnahme am Feldgottesdienste und am Festzuge am 5. Juni, vormittags 10 Uhr im Vereinslokal.  
**Der Vorstand.**

**Gesangverein „Germania“**  
Am Sonntag, den 5. Juni:  
**Tanzkränzchen**  
im „Grünen Hof.“  
Anfang 4 Uhr.  
Einführungen sind gestattet.  
**Der Vorstand.**

**Loyenberg.**  
Sonntag, den 5. Juni:  
**Hall für Jedermann.**  
wozu freunbl. einladet Frau Müdemann.

**Oberlether-Mühle.**  
Am Sonntag, den 5. Juni:  
**Einweihungsball,**  
wozu freundlichst einladet **G. Albers.**

**Rasteder Schützen-Verein.**  
Das diesjährige **Schützenfest** findet statt am **17. u. 18. Juli.**  
**D. S.**

**Hahn.**  
Am Sonntag, den 5. Juni:  
**Große Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **H. J. Pralle.**

**Preisregeln.**  
Am Freitag, den 3., und Sonnabend, den 4. Juni, findet auf meinen neugelegten Regelbahnen ein **großes Preis-u. Konkurrenz-Regeln** statt, wozu freundlichst einlade.  
Anfang 4 Uhr nachmittags.  
Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung.  
**Gerberhof. D. W. Hennecke.**

**Zwischenahner Krieger-Verein.**  
Zum Bundeskriegerfest versammeln sich die Mitglieder am **Sonntag, den 5. Juni, morgens 9 Uhr,** beim Bahnhof hiersebst.

Orden und Ehrenabzeichen sind anzulegen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**  
NB. Freie Fahrt wird aus der Vereinskasse gewährt.

**Krieger- und Kampfgenossen-Verein Rastede.**  
Die Mitglieder, welche sich am Bundesfeste in Oldenburg beteiligen wollen, versammeln sich am Sonntag, den 5. d. Wis., morgens 9 Uhr, am Bahnhof Rastede. Abfahrt des Zuges 9 Uhr 23 Minuten.

Orden und Ehrenabzeichen sind anzulegen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**  
NB. In Oldenburg versammeln sich die Mitglieder um 10 1/2 Uhr beim „Kaiserhof.“

**Bürgerfelder Krieger-Verein.**  
Zur Teilnahme am Bundeskriegerfest in Oldenburg versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 5. Juni, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal.

Orden und Ehrenabzeichen sind anzulegen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

**Krieger-Verein Ohmstede.**  
Diejenigen Kameraden, welche am Bundesfeste in Oldenburg teilnehmen wollen, versammeln sich morgens 9 1/2 Uhr beim Kam. Rinnemann zur Abholung der Fahne. Abmarsch präzise 9 1/2 Uhr. Musik an der Leie.

### Aus aller Welt.

#### Die Schulden verschiedener Nationen.

Einer jener Leute, die viel Zeit haben und nicht recht wissen, was sie damit anfangen sollen, hat sich der Mühe unterzogen, ein kleines Rechenexempel bezüglich der Nationalschulden verschiedener Länder aufzustellen, dessen Resultat nicht ganz uninteressant sein dürfte. Die Gesamtschulden der Vereinigten Staaten von Nordamerika betragen augenblicklich 1815 Millionen Dollars oder 5260 Millionen Mk. Würde diese Riesenschuld nun gleichmäßig unter alle Völker verteilt werden, so kämen auf den Kopf eines 18 Dollars (72 M.), was im Verhältnis zu der französischen Lira anderer Länder sehr gering erscheint. Spaniens Nationalschuld beträgt 5,142,084,000 Mk., was gleichbedeutend mit einer Schuld von 193 Mk. pro Einwohner sein würde. Die Staatschuld der französischen Republik beläuft sich auf 2,201,248,140 Mk., gleichbedeutend mit 44 Mk. 80 Pf. pro Kopf. Großbritannien's Schuldenlast beträgt 640,750,000 Pf. St. (12,815 Millionen Mark), was auf das Haupt jedes englischen Unterthanen eine Schuld von 324 Schilling haben würde.

#### Eine seltsame Sendung

Ein Professor Wickham aus Viktoria unternahm. Dem berühmten Gelehrten wurde als überaus seltene Amonititen ein neugeborenes Kind mit außen hängendem Herzen geschickt. Das Kind hat nach der Geburt noch vier Tage gelebt, wobei das Herz vollständig normal funktioniert. Prof. Wickham hat einem Mitarbeiter des „B. L.A.“ gegenüber zu dem Fall folgendes ausgeführt: „Es handelt sich hier um eine von der medizinischen Wissenschaft mit „Etiologie“ benannte Erscheinung. Die wörtliche Uebersetzung des Griechischen Wortes erzieht, was damit bezeichnet werden soll. Daraus, die außerhalb der ihnen gebührenden Stelle sich befinden. In sich sind derartige Fälle nicht so selten. Besonders oft kommt es vor, daß die Leber auf der Brust erscheint. Bei dem Herzen freilich steht es anders. Diese Fälle sind nur selten zu beobachten, doch haben wir im Museum des pathologischen Instituts immerhin zwei derartige Präparate. Es darf aber nicht vergessen werden, daß unsere Sammlung vor 150 Jahren angelegt ist und in einem derartigen Zeitraum kann die Natur schon allerhand Seltsames zu Tage fördern. Von Etiologie der Leber besitzt das pathologische Institut mehrere Exemplare. Ihre Entstehung veranlassen solche Erscheinungen den sogenannten „Spaltbildungen“. Jedemfalls dürfen die Erläuterer daran denken, daß ich ihre Sendung mit der ganzen Aufmerksamkeit behandeln werde, welche die Sache und ihre Fremdbildung verdienen.“ Schließlich bemerkte der Gelehrte noch, daß die Präparate dank einer neuen chemischen Mischung heute sogar in ihren natürlichen, süßen Farben erhalten werden.

#### Eine Ausstellung von Puppen in historischen Trachten

Am 4. d. M. in dem am Fuße des Westerwaldes gelegenen Rheinischen Neuwied eröffnet werden. Auf ungefähr 1000 Puppen in ansprechender Größe sind mit peinlicher Genauigkeit die geschichtlichen Trachten der verschiedenen Zeitalter wiedergegeben, von der mit leichten, durchsichtigen Gewändern beledigten Ägypterin des vierten Jahrtausends v. Chr. an bis zur schönen Malerin vom Ende des 19. Jahrhunderts. Bedeutende Vertreterinnen der Hauptepochen der Trachtenentwicklung zeigen den ewigen Wechsel der Mode, der auch für das männliche Geschlecht in einer langen Reihe von Modellen vorgeführt wird; es folgt weder Kaiser Justinian noch der farbenprächtige Handschneid oder der steife Hofherr aus der Zeit Ludwig's XIV. Einen ganz besonderen Reiz werden unzweifelhaft die Volkstrachten ausüben. Da sind beißische, nassauische, hückeburger, altenburger und viele andere Volkstrachten, die uns die noch jetzt in jenen Gegenden getragene Kleidung in überraschender Genauigkeit zeigen, ferner französische Brauentrachten, z. B. aus der Bretagne, und endlich schweizerische und rumänische Volkstrachten. Die Königin von Schweden hat sich für die Herstellung der schwedischen Volkstrachten bemüht, und die rumänischen Volkstrachten-Modelle sind sämtlich nach Angabe und unter Leitung der Königin von Rumänien hergestellt, welche in vier Waggons ihre wertvolle Schatzkammer zu der Ausstellung nach Neuwied hat expedieren lassen. Das Unternehmen steht unter dem Protektorat der Fürstin zu Wies, welche auch dessen geistige Urheberin ist; es ist geplant zum Besten des Waisenhauses in Neuwied, das die Pflege taubstummer Mädchen der Rheinprovinz zu seiner Hauptaufgabe macht.

### Ihre Rache.

1) *Novelle* von Gustav Joh. Krauß. (Schwarzdruck verboten.)

I.  
Der Hausherr, der eben die Postkassen durchsah, reichte ihr mit feinem Lächeln einen Brief über den Tisch herüber. „Hier Fräulein — für Sie!“  
„An der heißen Röte, die ihr jählings ins Gesicht schob, hatten zwei Blutwellen Anteil: Verlegenheit und Freude, jauchzende Freude. Endlich wieder ein Brief!“  
Sobald sie konnte, zog sie sich mit dem teuren Gut auf ihr Zimmer zurück. Das sollte eine Ferienstunde des Glückes werden, doppelt glücklich nach der langen, langen Wartezeit. Wollte vier Wochen hatte der liebe, böse Menich nicht geschrieben!

Mit ein wenig zitternden Händen riß sie die Kante des Umschlages ab und entfaltete das Blatt, mit den Blicken füllte die kraftvollen Schriftzüge liebedeulich, ehe sie noch lesen konnte. Und dann las sie:  
Liebe Anna!  
Es wird mir aufrichtig schwer, Dir zu sagen, was doch endlich gesagt werden muß. Und ich habe das Bedürfnis, zu erklären, mich zu entschuldigen, obwohl nach dem Sprichwort sich anlagt, wer sich entschuldigt.  
Du hast keine Ahnung, Anna, wie schwer ein junger Arzt heute zu kämpfen hat. Und gar hier in Berlin, für einen Mann meines Berufs, der kein Vermögen, keine Verbindungen hat, ist überhaupt kaum noch eine schwache Möglichkeit offen, sich zur Geltung zu bringen, — das heißt, ein Weg ist da, ein äußerst bequemer sogar, in den

alle die Fußstapfen schließlich einmünden, auf denen man sich anfänglich rechts und links durch das Dickicht kämpft: man muß das Vermögen, die Verbindungen heiraaten.

Was habe ich nicht alles versucht, und was war nicht alles umsonst! Ich bin kleinmütig geworden, Anna. Ja, wenn Du Dich mir nicht entzogen hättest, wenn Du nicht in unbegreiflicher Bräuterei sofort nach dem Tode Deines Vaters Dich so weit von mir gelockt hättest, in das Haus fremder Leute, es wäre vielleicht anders gekommen. Ich hätte in schönem Wahnsinn den Schritt getan, den man eben nur in schönem Wahnsinn thun kann; wir hätten geheiratet, unbekümmert um das, was nach der Hochzeit und den Fitterwochen kommen mußte.

So aber! Ich habe nicht Einbildungskraft genug, mich an einer Erinnerung, die seit mehr als einem Jahre durch nichts angefrischt wird, als durch ein paar Photographien, zu betören und in Kauf zu erhalten. Der gesunde, nüchternste, kühl erwägende Verstand regte sich immer wieder in mir. Ich legte mir immer wieder die Frage vor, ob eine Verbindung unter so hoffnungslosen Umständen nicht ein Verbrechen wäre — ein Verbrechen an Dir und an mir.

Ich mußte sie mir mit Ja beantworten, diese Frage. Immer und immer wieder mit Ja . . .

Dann kam eine Zeit, in der ich mit meiner falschen Scham kämpfte. Ich mußte ja treulich werden, wenn ich thun wollte, was für uns beide das Beste, das Notwendigste war. Und Du würdest den Götzen, der Dir sein Wort gebrochen, hassen, verachten . . . Dann war auch das überunden. Ich sah um mich und fand, was ich suchte. Vor vier Wochen habe ich mich mit einer jungen Dame aus reichem Hause verlobt, in acht Tagen ist die Hochzeit.

Es versteht sich, daß ich Dir zuwiderlaffe, was Dein guter Vater für mich ausgelegt hat, sowie die Mitgift meiner Braut flüchtig ist. Die Beträge machen mit Zinsen und Zinseszinsen eine hübsche runde Summe aus, die es Dir ermöglichen wird, zu finden, was in dieser Welt einem armen Mädchen zumeist verlagert bleibt, einen maderen, tüchtigen Mann.

Und nun zürne nicht allzusehr Deinem immer dankbaren

Arthur.“

— Sie hatte bis zu Ende gelesen, ohne daß auch nur eine einzige Thräne ihren Blick verdunkelte, die klaren, graulich festen und sicheren Schriftzüge vor ihrem Auge verschwimmen machte. Als sie fertig war, fühlte sie allerdings eine sonderbare, weiche Schwäche sich ihrer Nerven bemächtigen. Ihr war, als müßte sie in Ohnmacht sinken, in einen tiefen, finsternen Schacht hinunterfallen, der sich vor ihr gähnd aufthat. Aber mit einer mächtigen Willensanstrengung riß sie sich empor. Das durfte nicht sein. Genuß und Klärchen warteten ja unten im Studierzimmer auf die Lehrerin.

Die beiden kleinen Mädchen sahen Anna so sonderbar an, als sie zu ihnen ins Zimmer trat, daß sie fühlte, sie müßte sehr schlecht aussehen. Sie nahm sich zusammen und hielt ihre Untertrachtstunde möglichst ruhig ab. Dann ging sie mit den Kindern spazieren, dann zu Tisch, als ob nichts geschehen wäre. Es war ja ihre Schuldigkeit so.

Bei Tisch hatte Klärchen, ein lustiges, kleiner Blondkopf, viel mit Anna zu sprechen und zu lachen, und Anna fühlte den nachdenklichen, günstigen Blick der Hausfrau mehrmals auf ihrem Gesichte ruhen. Es war eine unangenehme Empfindung für sie. Sie fürchtete zu eröten oder gar in Thränen auszubrechen.

Nach dem Essen nahm die Baronin Anna auf die Seite. „Liebes Fräulein,“ sagte sie leichthinend, „Klärchen machte mich eben aufmerksam, daß Ihnen etwas fehlen müßte. Ich hätte wahrscheinlich auch ohne das bemerkt, daß Sie sehr angegriffen aussehen. Kann ich Ihnen mit etwas dienen?“

Halt wider Willen entfuhr es Anna:  
„Ich habe eine sehr üble Nachricht bekommen. Ich . . . ich möchte nach Berlin fahren.“

„Dann fahren Sie, meine Liebe! heute noch. Die Kinder werden gegen ein paar Wochen Ferien nichts haben. Und daß Sie wiederkommen, sobald Sie können, davon bin ich überzeugt. Sollten Sie aber in Berlin bleiben wollen, dann schreiben Sie eben.“

Anna sah der sich Entfernenden fast besremdet nach. Konnte es so gute Menschen überhaupt geben? In eben der Welt, in der es so schlecht gab? —

#### II.

Einige Stunden später fuhr Anna im Schnellzug nach Berlin.

Sie wußte nicht, warum sie hinfuhr, was sie dort wollte. In ihrem schmerzenden, von dem ungewohnten Schläge noch halb betäubten Kopfe war nur ein dumpfes Gefühl, daß sie in Berlin sein wollte, wenn das Unerhörte geschah.

Dabei hing sie den Erinnerungen an längst vergangene Zeiten nach. Sie sah sich wieder im Hause ihres Vaters in Charlottenburg, sie hörte den alten, freundlichen Mann in liebevollem Tone von Arthur reden. Der Junge war kein Verwandter, nur der Sohn eines in Armut verstorbenen Jugendfreundes des alten Herrn. Aber der hing doch an ihm wie an einem blutigen Sohn. Er schwärmte geradezu von der Vergabung, der Tüchtigkeit, dem Fleiße des Vurchein, den er auf seine eigenen Kosten studieren ließ.

Anna schwärmte mit. Sie betete den schönen, gezeichneten, gewandten Knaben mit jenem Gefühlsüberschwang an, der

dem Alter der kurzen Kleider eigen ist. Sie sehnte sich nach ihm, wenn er nicht da war, sie war überglücklich, wenn er mit ihr durch den großen Garten lief, der zu dem Hause gehörte, und sie träumte des Nachts von ihm. Sie hatte ja niemanden sonst, an den sie sich so recht anlehnen konnte. Ihre Mutter hatte sie kaum gekannt, der Vater las und studierte immer fort, Fremdbinnen hatte sie nicht.

Leinwand's Kleider wurden immer länger, Vaters Haare immer weißer, Arthur immer größer und männlicher. Schließlich war er gar ein Herr Student an der Universität, hatte einen langen Schlägerbüschel auf der linken Wade und rebete vom Seyersaal, daß es ganz grauenhaft zu hören war. Trotzdem aber liebten sich die beiden von Tag zu Tag mehr. Wenn sie sich küßten, was sie wohl auch früher getan hatten, war er so anders als früher. Es rann dem jungen Mädchen immer heiß und kalt über den Rücken dabei und ihre Wangen brannten.

(Schluß folgt.)

## Ziehung am 23. Juni d. J. 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,180 Gewinne im Gesamtbetrag von

**11,349,325 Mark**

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

**500,000 Mark**

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 à 200000
- 1 à 100000
- 2 à 75000
- 1 à 70000
- 1 à 65000
- 1 à 60000
- 1 à 55000
- 2 à 50000
- 1 à 40000
- 1 à 30000
- 2 à 20000
- 26 à 10000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 206 à 2000
- 812 à 1000
- 1518 à 400
- 36952 à 155

19490 à 300, 200,  
134, 104, 100, 73,  
45, 21.

Von den hieroben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrag von Mark 119,159 zur Verlosung.  
Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt Mk. 500,000 und steigert sich in 2ter auf Mk. 55,000, 3ter Mk. 60,000, 4ter Mk. 65,000, 5ter Mk. 70,000, 6ter Mk. 75,000, in 7ter aber auf event. Mk. 500,000, spec. Mk. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 23. Juni statt

und kostet hierzu

- 1 ganzes Orig.-Los Mark 6
- 1 halbes „ „ 3
- 1 viertel „ „ 1,50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatsverlosung versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne als die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.  
Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft in  
**HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektuiert.

**Anzeigen.**

Der Kirchenrat der demnächstigen Kirchengemeinde **Ohmstede** beabsichtigt, ein **Stück Land** von 30-40 Schöffelmaat in **Gochheide** oder dessen nächster Umgebung anzukaufen, das sich als Bauplatz für die neuen Kirchengebäude und zur Anlage eines Kirchhofes eignen würde. Angebote von geeigneten Grundstücken sind bis zum 15. Juni d. J. beim Unterzeichneten schriftlich einzurichten. Die Eigentümer sind bis zum 1. August d. J. an ihre Angebote gebunden.

Ohdenburg, 1898, Mai 12.

Stardt, Pastor.

**Oberhausen.** Die Witwe des weil. Hausmann **J. Fr. Seye** das, beabsichtigt ihre **Hausmannsstelle**, bestehend aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Weide-, Heu- und Ackerländereien zur Größe von ca. 30 ha (70 Jüd), mit Eintritt am 1. Mai 1899 auf mehrere Jahre zu verpachten.

Die vorzügliche Lage — an der neuen Holler Gemeindegasse — sowie die durch letztere geschaffene leichte Bewirtschaftung derselben berechtigen die überhaupt sehr einträgliche Landstelle Pachtern besonders zu empfehlen.

Termin zur Verpachtung wird hiermit auf **Montag, den 6. Juni d. J.,** nachm. 3 Uhr, in **Claussen Wirtschaften zu Wisting** angelegt und ladet ein

C. Claussen.

**Landstelle-Verkauf.**

**Wardenburg.** Der Rechnungsführer **A. Parusel** zu Ohdenburg als Generalbevollmächtigter des **Herrmann Heinrich Biedjen** aus Littel läßt die seinem Mandanten gehörige, zu **Littel (Reetfoop)** belegene und zu Art. 17 der Mutterrolle der Gemeinde Wardenburg katastrirte

**Landstelle**

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten zum Verkauf auflegen, und ist Verkaufstermin auf

**Sonnabend, den 4. Juni 1898,** abends 6 Uhr,

in **Neuhans' Wirtschaften zu Littel** angelegt. Die annähernd 11 ha große Stelle besteht aus reichlich 4 ha bestem Garten- u. Ackerland, ca. 2 1/2 ha Wiesen und nur ca. 4 ha unfruchtbarstem Lande und Gebäuden zum **Brandkassentaxazie** von 3000 Mk. Der Ankauf der sehr ertragreichen, wertvollen Stelle kann mit Recht empfohlen werden.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden, auch erteilt der obengedachte Generalbevollmächtigte gern jede Auskunft. **W. Gloystein, Auktionator.**

**Gras-Verkauf.**

Zwischenbahn. **J. Delljenbrenns** hierseits läßt am

**Sonnabend, den 4. Juni d. J.,** nachmittags 6 Uhr,

in seinem Komplex zu **Zwischenabersfeld:** eine **Fläche Klee u. Gras,** sehr gut befeht,

sonstweise meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

J. S. Hinrichs.

**Bundeskriegersfest.**

Zu dem am 5. Juni auf dem „Schützenhof zum Ziegelhof“ stattfindenden Bundeskriegersfest sind

**Konzertkarten à 30 Pfg.**

im Vorverkauf zu haben bei den Herren: **Freyrich & Sohn, Heiligengeiststraße, W. Richter, Heiligengeiststraße, Th. Troebner, Langestraße, Wohlfahrt, Ohdenburg, J. W. Krüger, Nadorferstraße, W. Dreiser, Ohdenburg.**

**Von der Reise zurück. Dr. med. Schmeden,** Spezialarzt f. Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankhe.

Gottorpstr. 11.

Zu vermieten eine **Weide** für Pferde zum **Pferdemarkt, Nadorfer Krug, Theilmann.**

Beranwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil e.: Wilhelm Ehlers. Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Ohdenburg.

**Ziehung am 8. Juni 1898.**  
**2333 Gewinne \* 66666 Lose.**  
 Hauptgewinne Wert  
**15000, 10000, 9000, 8000 M.**  
 Lose à **3 M.,** Porto u. Liste **30 Pfg.,** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken od. unter Postnachnahme  
**Carl Heintze, General-Debit,** Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

**Kugelspitz-LEONARDT & Co's**  
 Federn  
 gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über jedes Papier, weil die Spitzen eine Kugel bilden.  
 Vorrätig bei **Carl Müller, Ohdenburg, Langestr. 34.**

**„Londoner Phoenix“**, Feuer-Versicherung-Societät, gegründet 1782.  
 Grundkapital: **Markt 53,776,000.**  
 In Deutschland vertreten seit 1786.  
 General-Vertretung: **G. Linnemann, Ohdenburg i. Gr.**  
 Agenten werden an allen Plätzen, wo noch nicht vertreten, ange stellt unter Ueberweisung des laufenden Bestandes.

**FAHREN SIE WAFFENAB!**  
 Unerreicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorzug der **Fahrräder der WAFFENFABRIK STEYR.**  
 Generalvertreter für Ohdenburg u. Bremen: **Heinr. Holze, Bremen, Fehrfeld 62.**

**Görbersdorf in Schlesien.**  
 Weltberühmte internat. Heilanstalt für Lungenranke von **Dr. Herrmann Brehmer,** Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht, Aerztlicher Direktor **Professor Dr. med. Rud. Kobert.**  
 Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

**Pferdestall**  
 Den verehrten Landwirten und Pferdebesitzern zur Nachricht, daß mein neu erbauter **großer und lustiger** mit dem 1. Juni d. J. fertiggestellt ist, und bitte von diesem Zeitpunkte an um gefl. Benutzung derselben.  
 Frau Witwe **Fahschild, Markt 11.**

**Rudolf Laporte, Ohdenburg.**  
 Von heute ab verkaufe die beste Qualität meiner hochf. **Süßrahm-Tafel-Margarine** mit **60 %** pro Pfund (kostet 70 %).  
 Zu gleicher Zeit bringe meinen hochfeinen **Kaffee** von **80 %** an, sowie **ff. Aufschnitt** in nur bester Ware in empfehlende Erinnerung.  
**Rudolf Laporte, Ohdenburg.**  
 Zwischenbahn. Habe noch eine **Partie gefalzene Blumen** mit Zahlungsfrist zu verkaufen.  
**J. S. Hinrichs.**

**Fahnen,** Dekor.-Fähnchen, Transparente, Wappen zum Einnähen in Fahnen, Papier-Wappen zum Dekorieren.  
**Glas-Firma-Schilder, Firma-Kouleaux** empfiehlt **P. Themmen, Ohdenburg, Gaffstraße 3a.**

**Görde's Westfalen-Räder** in eleganter zuverlässiger Ausführung sind stets in großer Auswahl auf Lager bei **Chr. Sejede, Vertreter.**  
 NB. Einen Posten gebrauchte **Fahrräder** in jeder Preislage. **D. D.**

**Herdbuch** für das Amt Ohdenburg. Bei Gelegenheit der Stierförmung am **Sonnabend, den 4. Juni, morgens 9 Uhr,** in **Wiesfeldede** bei **Lapken Gaffstraße** können **Tiere** in das **Herdbuch** aufgenommen werden. **Der Vorstand.**  
**Specken.** Gehe noch einige Abteilungen **Gras** auf ein oder mehrere Jahre ab. **J. S. Aud.**  
 Zu verk. 1 j. zugel. **Fuchs, Lindenstr. 55,** billigt bei **J. S. Aud.**

**Rezept!**  
**2 Loth = 30 Gramm**  
 Lohd-Mischung, gerösteter Kaffee zu 120 g aus der Mühle von **Johann Jacobs, Bremen,** und 1 Liter frisch gelochten Wassers liefern ein süßliches Getränk. Lohd-Mischung ist käuflich in der **Spezial-Niederlage von Aug. Timmen, Donnersthuerrstraße (Ecke Milchstraße), Pferdemarkt 2, — Wassenplaz.**

**Specken, Roggenmehl, Gerstenmehl, Maismehl** **J. S. Aud.**

**Bierapparate** in verschiedenster Ausführung für Kohlenläure, Luft- und Wasserdruck mit Kessel und Reduzierventil; fertige **Bier-Pappapparate** für Kohlenläure von **40 M** an, sowie sämtliche **Erzeugnisse:** Hähne, Fäßflangen, Luftverteiler, Manometer, Anstieher, Verdichtungsringe, Leder- und Gummiheben sind stets auf Lager.  
**Robert Müller, Ahternstr. 6.**

**Wasserleitungs-Anlagen** werden billig und solide hergestellt.  
**Robert Müller, Ahternstr. 6.**

**Prima Gartenschläuche** empfiehlt billigst **Robert Müller, Ahternstr. 6.**

**Specken.** Da ich eine **Dampfdruckmaschine** anlege, gebe ich meinen sehr gut erhaltenen **Göpel nebst Dreschmaschine** billia ab. **J. S. Aud.**

**Bad Lanterberg a. Harz. Hotel Langrehr,** ersten Ranges, durch Neubau vergrößert.

**Badeeinrichtungen** für Gas- und Kohlenheizung mit Badewanne aus Kupfer, Gußeisen emailliert, Zink oder verzinktem Eisenblech verfertigt, empfiehlt in allen Größen und Preislagen in bester Ausführung **Robert Müller, Ahternstr. 6.**

**Sammlungen,** sowie einzelne **bessere Matten, Münzen und Medaillen** sucht zu kaufen **H. Fünjes, 3. Ehemstr. 21.**  
 Auf kurze Zeit verlaufe zu **bedeutend ermäßigtem Preise:**

**Ampeln, Hänge- und Stehlampen, Kronleuchter, Küchenlampen, Wirtschaftslampen.** **Georg Stöver, Langestr. 75.**

**Korjett's** alle Weiten, gute Ware. **W. Weber, Langestr. 86.**

**Hoher Verdienst!!** auch als Nebenverdienst — bietet sich achtbaren Personen jeden Standes durch Verkauf eines für alle Berufsstände geeigneten Artikels. — Kein Risiko! — Sachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten sub. **J. B. 9402** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

**Fr. Bruns, Wahnbeck,** empfiehlt **Brennabor- und Superbe-Fahrräder.**

**Sweater u. Sporthemden, Radfahrerstrümpfe.** **Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.**

Als **praktischer Meister** übernehme ich diesen Sommer **Vergütungslokalitäten.** **Feldmann, Dwostr. 1.**

**Specken, Roggenmehl, Gerstenmehl, Maismehl** **J. S. Aud.**

**Specken, Roggenmehl, Gerstenmehl, Maismehl** **J. S. Aud.**